JÜDISCHE WOCHENSCHAU
La Semana Israelita

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

T. E. 83-2613

Año XXIII. BUENOS AIRES, VIERNES 16 DE MARZO DE 1962 No. 1951

Rassenhetze nicht geduldet

Die Regierung Argentiniens gab ihrer Entschlossenheit Ausdruck, das Aufkeimen von Ideologien totalitärer oder rassistischer Prägung ebenso wie die Aufrichtung von totalitären Regierungsformen oder Systemen zu verhindern.

Die Ankündigung wurde von Innenminister Dr. Vítolo am Ende einer Audienz gemacht, die der Präsident Argentiniens, Dr. Arturo Frondizi den Vertretern der DAIA gewährte, und bei der der Innenminister zugegen war.

An der Spitze der Delegation der DAIA, die vom Präsidenten empfangen wurde, stand Dr. Isaac Goldemberg. Ferner gehörten ihr die Doctores Gregorio Faigon, Antonio Lutzki, Moises Goldman, sowie die Herren Tobias Kamenszain und Elilio Gutkin an.

Dr. Vítolo wurde nach Beendigung der Audienz von den vor der argentinischen Regierung akkreditierten Journalisten über den Verlauf des Gesprächs des Präsidenten mit den Repräsentanten der DAIA befragt. Er erklärte, die DAIA hätte ihn in seiner Eigenschaft als Minister des Inneren um eine Audienz ersucht, doch der Präsident habe den Wunsch geäussert, die Delegation angesichts der bekannten Vorkommnisse persönlich zu empfangen. Bei dieser Gelegenheit wiederholte Dr. Frondizi den Standpunkt der Regierung zu dem Problem, das er selbst in seinen Ausführungen umriss, sowie den absolut festen Vorsatz seiner Regierung, im gesamten Gebiet Argentiniens das Aufkommen totalitärer und rassistischer Ideen im Keim zu ersticken.

KEINE RASSISTISCHE PROPAGANDA

Den Delegationsmitgliedern wurde ferner zur Kenntnis gebracht, dass die Regierung an das zuständige Ministerium eine Note gerichtet hat, in der mitgeteilt wird, dass die Anwendung über den Rundfunk oder das Fernsehen von Ausdrücken, die darauf hinzielen. Personen oder Gemeinschaften wegen ihrer rassischen Merkmale oder religiösen Ueberzeugungen zu verleumden, zu belästigen, lächerlich zu machen oder anzugreifen, streng verboten ist. Desgleichen werden sämtliche Uebertragungen jeglicher Propaganda untersagt, die die Errichtung totalitärer Regierungsformen oder Systeme bezweckt.

Die argentinische Regierung ist in keiner Weise darum besorgt, dass sie selbst bei diesen Sendungen angegriffen oder ihre Handhabung der Verwaltung des Landes kritisiert werden könnte, selbst wenn diese Aeusserungen sich gegen den Präsidenten des Landes oder die Mitglieder der Regierung richten sollten. In dieser Richtung wurde keine Massnahme verfügt, und es werden auch keine Verfügungen erlassen werden, so plump und respektlos die Angriffe auch sein mögen. Doch was die Rassenhetze angeht, so erklärte Dr. Vítolo, „sind wir entschlossen, hier energisch einzuschreiten, weil wir es für notwendig erachten, die Einheit der Nation zu wahren und mit aller Entschlossenheit die Gefühle eines Volkes zu erhalten, das niemals Rassenunterschiede noch Zwistigkeiten kannte, die sich auf die Verschiedenheit der religiösen Bekenntnisse gründeten.

Nur wenige Journalisten

Jerusalem. — Nur wenige ausländische Journalisten werden nach Israel kommen, um der Verhandlung über die Berufung Eichmanns vor dem Obersten Gericht beizuwohnen, wie das Pressebüro der Regierung bekanntgab. Dieser Information zufolge liegen keine neuen Anträge auf Presseausweise vor.

Bei der Eröffnung des Prozesses im vergangenen April waren 400 Auslands - Korrespondenten anwesend, während es bei der Urteilsverkündung im Dezember nur noch 30 waren. (ITA)

Ein Henker für Adolf Eichmann

Jerusalem. — Die Regierung veröffentlichte im Staatsanzeiger eine von Polizeiminister Shitrit unterzeichnete Verfügung, durch die der Chef des Gefängniswesens ermächtigt wird, „einen Henker zur Vollstreckung der Todesstrafe" zu bestimmen, die über Adolf Eichmann verhängt worden ist, im Falle das Urteil vom Obersten Gerichtshof bestätigt wird und der Justizminister schriftlich sein Einverständnis zur Durchführung der Hinrichtung mitteilt. Die Zustimmung des Justizministers kann nach dem Gesetz erst dann erfolgen, wenn der Präsident es abgelehnt hat, sein Recht auf Begnadigung oder Abänderung der Strafe auszuüben.

Des weiteren wurde der Gefängnisdirektor durch eine andere Verfügung des Polizeiministers bevollmächtigt, jedweden Brief, Manuskript oder sonstiges Schriftstück, das der Gefangene vor oder nach dem Urteilsspruch geschrieben hat, an sich zu nehmen". Diese Verordnung kann auf die Memoiren Anwendung finden, die Eichmann als „letzte Erklärung" im Gefängnis verfasst hat.

Der israelische Justizminister Dow Joseph erklärte in der Knesset, die Regierung werde nicht zulassen, dass Dr. Servatius die Verteidigungskosten aus der Veröffentlichung der Memoiren zahle, die Eichmann im Gefängnis verfasst habe, obwohl er darum ersucht hat, das Manuskript ins Ausland mitnehmen zu dürfen, um dort einen Verleger zu finden und mit dem Erlös aus dem Verkauf dieses Buches die Prozesskosten zu decken. Minister Joseph erinnerte daran, dass Israel dem Verteidiger Eichmanns für diesen Zweck schon 20.000 Dollar gezahlt hat, aber Servatius habe nach dem Prozess erklärt, dieser Betrag sei in Anbetracht der langen Verhandlungszeit nicht ausreichend gewesen.

Inzwischen ist Eichmanns Verteidiger, der kölner Anwalt Dr. Robert Servatius in Israel eingetroffen, um am 22. März die Berufung seines Klienten vor dem Obersten Gerichtshof zu vertreten. Nachdem sich Servatius beschwert hatte, es sei „eigenartig", dass das Appellationstribunal die Publikation seiner Berufung verboten habe, widerrief das Gericht seinen eigenen Entschluss und gestattete diese Veröffentlichung. Die Berufung zählt 96 Einwände gegen das erstinstanzliche Urteil auf. Servatius fordert die Einvernahme von Zeugen, darunter Mosche Sharett, und bittet den Justizminister um Auskunft darüber, ob die argentinische Regierung darauf verzichtet hat, die Verfolgung der Entführer Eichmanns einzustellen. Ferner beantragt er eine neue Verhandlung, um die Aushändigung des von Eichmann im Gefängnis geschriebenen Manuskripts zu erlangen.

Servatius erwartet, mit seinem Klienten in Kürze sprechen zu können, und beabsichtigt, auch Generalstaatsanwalt Hausner und den Direktor dis israelischen Gefängniswesens aufzusuchen.

Dr. Servatius beabsichtigt, den Staatspräsidenten Ben Zwi um die Begnadigung seines Mandanten zu ersuchen, falls das Oberste Gericht die Berufung abweisen sollte.

Servatius teilte mit, einer der Brüder Eichmanns habe um die Erlaubnis ersucht, den Verurteilten im Gefängnis besuchen zu dürfen, doch hänge dies noch vom verschiedenen Faktoren, einschliesslich finanzieller Natur, ab. Er erzählte ferner, dass er in Deutschland mit Eichmanns Frau gesprochen habe, lehnte es jedoch ab, über den Inhalt dieser Unterhaltung Näheres mitzuteilen.

Obwohl die grosse Mehrheit der Israelis der Ansicht ist, die Todesstrafe solle vollstreckt werden, wenn der Oberste Gerichtshof das Urteil bestätigt, so erheben sich verschiedene Stimmen gegen eine Hinrichtung, darunter die von Prof. Martin Buber, der eine zweistündige Unterredung mit Ministerpräsident Ben Gurion hatte und diesen von seinen Argumenten zu überzeugen versuchte. Wie jedoch aus verschiedenen Quellen verlautet, ist Buber dies nicht gelungen.

WIE ICH ES SEHE

Man sollte sich das merken

von JEHUDA GOTTHEIMER

I.

Auslieferung verlangt

Die NATO, die alliierte Verteidigungs - Organisation des Atlantik, wurde vor einigen Wochen durch einen russischen Antrag beunruhigt, der an die USA gestellt worden war. Verlangten doch die Russen nicht weniger als die Auslieferung des heutigen Vorsitzenden des Ständigen Militärausschusses der NATO, der in Washington residiert, Adolf Heusinger, der während des letzten Weltkrieges einer der bekanntesten Generäle Hitlers gewesen ist. Als man Heusinger vor mehr als Jahresfrist auf seinen neuen hohen Posten berief, war seine Vergangenheit natürlich allen Beteiligten bekannt. Heusinger, der ein Buch zu seiner Rechtfertigung unter dem Titel „Befehl im Widerstreit" veröffentlicht hat, gilt als einer der ständigen Opponenten Hitlers. Allerdings ist diese von ihm behauptete Rolle nicht unbestritten.

In letzter Zeit konnten Anzeichen beobachtet werden, dass sich in den NATO-Ländern allmählich die Erkenntnis durchsetzt, wie schlecht man beraten war, den von Moskau schwerer Kriegsverbrechen beschuldigten General zum Vorsitzenden des obersten militärischen Gremius des Atlantikpaktes zu wählen. Die Affäre hat grossen Staub aufgewirbelt. Heusinger hat erst vor einigen Tagen erklärt, dass er die sowjetischen Anklagen zurückweisen müsse. Damit dürfte aber wenig getan sein.

Zu diesem Fragenkreis hat sich auch der Jüdisch-Amerikanische Kongress geäussert, der die Ansicht vertrat, dass Heusinger untragbar sei, nicht aber an die Russen ausgeliefert werden solle. In einer Erklärung heisst es: „Wir lehnen Heusinger aus dem Grunde ab, dass niemand, der in Hitlers Hauptquartier einen hohen und einflussreichen Posten bekleidet hat, eine führende Stellung in der Verteidigungsbereitschaft der freien Welt einnehmen sollte."

Die Russen haben ihren Auslieferungsantrag u. a. damit begründet dass Heusinger Chef der Abteilung des Generalstabs gewesen sei, von der die Pläne für die Ueberfälle auf Russland, Grossbritannien, Frankreich, Jugoslawien, Griechenland, Belgien, Holland und andere Länder ausgearbeitet worden sind. Heusinger sei auch an der Durchführung des Unternehmens „Barbarossa" gegen die Sowjetunion massgebend beteiligt gewesen. Heusinger soll ferner, wie die Russen behaupten, eng mit der Gestapo, dem SD und der SS, zusammengearbeitet haben und für die Erschiessung von Geiseln, Zivilisten und Kriegsgefangenen mitverantwortlich sein.

Die gegen Heusinger erhobenen — äusserst schweren — Vorwürfe können nicht mit einer Handbewegung, am wenigstens mit einer Handbewegung Heusingers abgetan werden. Die Situation ist für die Amerikaner nicht angenehm, da die Russen aufgrund des Viermächte-Abkommens berechtigt sind, einen solchen Auslieferungsantrag zu stellen. Natürlich hat diese neueste Affäre ihren eigenen politischen Hintergrund. Falls die Amerikaner das Bestehen dieser Klausel des Viermächte - Abkommens nicht anerkennen, geben sie den Russen ein billiges Argument an die Hand, sich über die anderen Bestimmungen dieses Vertrages hinwegzusetzen, z. B. in der Berlin-Frage.

II.

Sie drohen mit Heimkehr

„Wir gehen nach Hause, wenn die Aegypter die deutsche Schule schliessen", antworteten die Deutschen in Kairo auf die Ankündigung der ägyptischen Behörden über die bevorstehende Nationaisierung der ausländischen Schulen. Hierzu muss man wissen, dass die deutsche Schule in Kairo die grösste der ausländischen Schulen sein soll. Leben doch hunderte deutsche Techniker, Industrievertreter, Diplomaten und Lehrer im Nasserschen Aegypten, wo sie ein herrliches Paradies und Betätigungsfeld gefunden haben. Vor allem brauchten sie nicht umzulernen. Sie konnten dieselben Nazis bleiben, die sie waren. Im Gegenteil, weil sie Nazis waren hatte man sie dorthin kommen lassen.

Voller Wut reagieren die Deutschen auf die geplante Aegyptisierung. Habe doch die Bundesregierung tausende junge Aegypter nach Deutschland geholt, wo sie ausgebildet werden. Ausserdem habe man den Aegyptern versprochen, in Kairo ein Polytechnikum zu bauen. „Dafür schliesst man uns jetzt die Schulen, heisst es in einer Verlautbarung, sagen nun die Deutschen voller Grimm. Die Aegypter betrachten die Nationalisierung der ausländischen Schulen wiederum als einen unbedingt erforderlichen Schritt. Die Presse bezeichnete die „Arabisierung der Schulen als eine Notwendigkeit, um die Kinder Aegyptens vor der Beeinflussung durch die Ideen des Imperialismus zu schützen... Die Nationalisierung der Schulen garantiert die Propagierung des Sozialismus und die Gleichheit für alle Kinder..."

Man erfährt viele interessante Einzelheiten am Rande dieses Konfliktes. Bonn bezahlte jedes Jahr für diese Schule 400.000.— DM als Zuschuss. Fast 40 deutsche Lehrer wurden verpflichtet; ob der NS-Zimm dabei ist, der mit Hilfe — von wem, wissen wir nicht — entfliehen konnte, wurde nicht bekannt gegeben. Der Schule stand immer das modernste Material zur Verfügung, auch schöne Autobusse. Mit einem Wort: Bonn hat sich die ägyptische Freundschaft etwas kosten lassen, die jetzt so schnöde beantwortet wird. Es herrscht helle Aufregung. Die Aegypter werden sich das deutsche Eigentum mit oder gegen den Willen der dortigen Botschaft einverleiben. Nasser nationalisiert, sozialisiert, nimmt alles, was ihm nicht gehört. Solange er nur jüdisches Eigentum sequestrierte, hat niemand etwas gesagt. Nun aber wo es anderen an den Kragen geht, merken sie, in welcher Lage sie sich befinden Das ist die alte Melodie. Das Leid und das Unrecht, das anderen widerfährt, schmerzt nicht. Man muss selbst darunter leiden, um zu protestieren.

Die deutschen Techniker sollen erklärt haben: „Wir gehen nach Hause." Nasser stört das schon nicht mehr. Er braucht sie nicht, er kann dieselbe Ware aus Russland oder den Satellitenländern beziehen. Er antwortete: „Wem es bei uns nicht passt, der kann gehen. Er kann ein Ausreisevisum ohne Schwierigkeiten bekommen.' Die deutschen Fachleute in Aegypten sind die Helfershelfer Nassers bei seinen Erpressungsversuchen gegen Israel gewesen. Jetzt hat der Diktator andere ‚Freunde', die Nazis sind wahrscheinlich überflüssig geworden. Sie ‚drohen' damit, dass sie Aegypten verlassen wollen, aber nicht alle werden heimkehren, weil ihnen in der Bundesrepublik der Boden vielleicht doch noch zu heiss ist.

III.

Der Abgeordnete

Die Inkonsequenz der politischen Haltung der verantwortlichen Männer der Bundesrepublik wird am Fall des Abgeordneten von Schleswig-Holstein und Bürgermeisters von Westerland deutlich. Dieser Abgeordnete, Heinz Reinefarth, dessen Fall schon lange die Oeffent-

(Schluss auf Seite 2)

Wieder syrischer Feuerangriff

Tel Aviv. — Nach einer langen Periode der Ruhe an der Grenze des Tiberias-Sees beschoss syrische Artillerie mit Antitank-Kanonen ein israelisches Polizeiboot. Zwei Mann der Besatzung wurden schwer verwundet und mussten ins Hospital geschafft werden.

Der Zwischenfall nahm seinen Anfang als israelische Fischer, die in zwei Booten ausgefahren waren, 500 Meter vom Nordufer des Sees entfernt ihre Netze auswarfen. Syrische Truppen nahmen sie unter Maschinengewehrfeuer. Das israelische Polizeiboot kam den Fischern zu Hilfe und erwiderte die Schüsse, um den Rückzug der Fischer zu decken. Hierauf schossen die Syrer mit ihren Antitank-Kanonen und mehrere Geschosse trafen ihr Ziel. Der Mannschaft gelang es jedoch, das Fahrzeug aus eigener Kraft an das Ufer zu bringen.

Jerusalem. — Das Aussenministerium erhob vor der gemischten Waffenstillstandskommission Protest und wies darauf hin, dass es die Attacke der Syrer gegen ein israelisches Patrouillenboot auf dem Tiberias-See als „äusserst ernst"' erachte. Es hat sich bestätigt dass die Syrer die Angreifer waren und nicht die Israelis, wie von syrischer Seite behauptet wurde. (ITA)

Von den Juden in Marokko

Casablanca. — Die marokkanischen Juden sind Bürger des Landes und „haben die gleichen Rechte auf einen Pass wie alle anderen Bürger", erklärte Allal El Fassi, der Minister für islamische Fragen. Fassi ist nicht nur Mitglied des Kabinetts sondern auch Führer der rechtsgerichteten Istiklal-Partei. Er gab diese Auskunft auf eine Frage, die ihm in einer Versamlung des Nationalverbandes marokkanischer Studenten gestellt wurde. „Ich sehe keinen Grund", so äusserte er, „warum es den jüdischen Bürgern verwehrt sein sollte, das Land zu verlassen."

Die oppositionelle Linkspartei veröffentlichte eine heftige Kritik an der Erklärung Fassis dass die Juden Pässe erhalten könnten. (ITA)

Man sollte sich das merken

(Schluss von Seite 1)

lichkeit beschäftigt, war früher Generalleutnant der SS. Ihm werden schauderliche Verbrechen zur Last gelegt, die er als SS-General und Polizeigruppenführer während des Aufstandes der Polen in Warschau zwischen dem 1. August und 2. Oktober 1944 begangen haben soll. Man darf diesen Aufstand in Warschau nicht mit dem Ghetto-Aufstand verwechseln, der mehr als ein Jahr zuvor die Weltöffentlichkeit erregt hat. Damals hatten sich die Polen nicht an dem Versuch beteiligt, den die verzweifelten Juden des Ghetto zu ihrer Befreiung gemacht haben.

Die zuständigen Stellen wussten natürlich recht gut, wer dieser Reinefarth ist, der Bürgermeister von Westerland und Mitglied des Landtags von Schleswig-Holstein geworden ist. Dieses Bundesland spielt überhaupt eine eigenartige Rolle, weil immer neue nohe Nazis zum Vorschein kommen, die entweder dort begünstigt, hoch pensioniert oder zu einflussreichen Aemtern gelangt sind.

Reinefarth war vor dem Krieg Rechtsanwalt und Rechtsberater der SS. Dann wurde er während des Krieges zum Polizeichef von Posen ernannt. Schliesslich wurde ihm 1944 die Aufgabe übertragen, den Aufstand der Poler in Warschau niederzuschlagen Er wird der völkerrechtswidrigen Ermordung von zehntausenden Männern, Frauen und Kindern beschuldigt für die er die Mitverantwortung trägt

bisher ist es Reinefarth gelungen, sich seinen Richtern zu entziehen. Der Fall ist deswegen kompliziert, weil sich der heidische Exgeneral auf seine parlamentarische Immunität berufen hatte, die erst nach langen Debatten aufgehoben werden sollte. Bereits 1958 sollte ein Verfahren gegen ihn eröffnet werden, damals lagen aber die jetzt bekannten Dokumente gegen ihn nicht vor. Jetzt war die Staatsanwaltschaft in der Lage, die sachlich unrichtige Darstellung Reinefarths zu widerlegen.

Inzwischen hat Dr. Hanns von Krannhals, Dozent an der Ostdeutschen Akademie in Lüneburg und Spezialist für Ostfragen, der Staatsanwaltschaft in Flensburg ein neues Gutachten über den Warschauer Aufstand vorgelegt. Krannhals stützt sich dabei auf das nach dem Zusammenbruch von den Besatzungsmächten beschlagnahme vollständige Kriegstagebuch der 1944 in Zentralpolen kämpfenden 9. Armee der Wehrmacht, auf umfangreiche handschriftliche Anlagen und auf Mikrofilme. Das 7000 Seiten umfassende Kriegstagebuch befindet sich heute im Archiv von Alexandria im Staat Mississippi.

Aus dem Kriegstagebuch geht hervor, dass SS-Generalleutnant Reinefarth nicht am 5., sondern schon am 3. August 1944 in Warschau den Oberbefehl zur Niederschlagung des Aufstandes innegehabt hatte. Ihm waren nicht nur seine zwei Polizeigruppen aus Posen, sondern auch die Bewährungsbataillone Dirlewanger und die sogenannte Wlassow-Brigade unter Kaminski unmittelbar unterstellt Der Erste Staatsanwalt Alff bezeichnete diese Einheit als „Plünderer-bande und gedungene Mörder". Offiziere aus anderen Verbänden der Wehrmacht seien von Kaminski, falls sie diesem unbequeme Befehle überbracht hatten, „umgelegt" worden. Zur Abschreckung habe Kaminski vor dem Eingang seines Bunkers die Leiche eines deutschen Offiziers aufgehängt. Kaminski sei schliesslich, als er betrunken und in einem Haufen geraubten Goldes und Juwelen wühlend angetroffen worden sei, auf Befehl des SS-Obergruppenführers von dem Bach-Zelewski erschossen worden.

IV.

Moerder unter sich

Belastet erscheint Reinefarth auch vom Staatsrechtler Professor Hans Thieme in Freiburg, der 1944 als Artillerieoffizier Zeuge einer bestialischen Mordaktion in Warschau gewesen ist. In Gegenwart Thiemes habe Reinefarth gegenüber einem General geäussert, seine Truppe habe leider nicht so viel Munition, um 10.000 Menschen zu erschiessen. Diese Aeusserung ist bisher von Reinefarth bestritten worden. In einigen Unterlagen heisst es der Befehlsstand Reinefarth habe — im Gegensatz zu dessen bisheriger Bekundung — in unmittelbarer Nähe eines Warschauer Friedhofs gelegen, auf dem Tausende von Zivilisten getötet worden waren. Damit erscheint die Verteidigung Reinefarths, er habe davon nichts wissen können, nicht stichhaltig zu sein.

Aus den Funksprüchen Reinefarths, die der Führer des Kriegstagebuches der 9. Armee, der gefallene Oberleutnant Weller, ein Regierungsrat aus Kassel, festgehalten hat, geht ferner hervor, dass der SS-General erst nach dem Massenmord auf dem Friedhof, nämlich am 6. August mit einem Panzerwagen zum Stab des Generals Stahel durchgebrochen ist. Der Historiker Krannhals glaubt schliesslich nachgewiesen zu haben, dass Reinefarth bereits bei der Ausarbeitung der Angriffspläne gegen die polnischen Aufständischen mitgewirkt habe. Fest stehe ferner, dass die Brigade Kaminski ihren Angriffsbefehl von Reinefarth persönlich erhalten hat.

Staatsanwalt Alff, der vor kurzem den damaligen SS-Oberbefehlshaber von dem Bach-Zelewski im Nürnberger Untersuchungsgefängnis vernommen hat, ist überzeugt, dass dieser — „mag er auch sonst zahlreiche Menschenleben auf dem Gewissen haben" — für die Warschauer Mordtat nicht verantwortlich sei. Bach-Zelewski habe glaubwürdig versichert, er habe, als er zum Warschauer Friedhof gekommen sei, empört den Generalleutnant Reinefarth aufgefordert, die Erschiessung der polnischen Zivilisten sofort einzustellen, „wenn er nicht selbst umgelegt (!) werden wolle"... Offensichtlich habe Bach-Zelewski damit eine weitere Ausdehnung des Aufstandes verhindern wollen.

Reinefarth beruft sich schliesslich auf einen „Führerbefehl" zur Vernichtung der Warschauer Bevölkerung; nach der Mitteilung des Staatsanwaltes sei jedoch „die Existenz eines solchen Führerbefehls noch nicht erwiesen" Aber selbst wenn eine solche Anweisung des „Führers" vorgelegen hat, kann diese nicht die Verantwortlichkeit des Abgeordneten und Bürgermeisters, des einstigen Generals Reinefarth, aufheben oder ausschliessen. Denn der Jurist Reinefarth konnte — wie übrigens jeder andere Mensch, der kein Verbrecher war, — ohne weiteres erkennen, dass die Ermordung zehntausender Zivilisten, unter ihnen Frauen und Kinder, ein Verbrechen ist. Und so ein Mensch, dem solches zur Last gelegt wird, konnte in einem demokratischen Staat Bürgermeister und Abgeordneter werden . .

V.

Prozess Oberlaender

Man wird sich dessen erinnern, dass Herr Professor Oberländer, lange Jahre hindurch Mitglied der Regierung Adenauer und Ziel heftigster Angriffe wegen seiner Mitwirkung an Kriegsverbrechen, im vergangenen Jahr endlich von seinem Ministerposten zurückgetreten ist. Im September 1959 hatte die in Frankfurt erscheinende Wochenzeitung „Die Tat" in einem Artikel den Verdacht ausgesprochen, der damalige Bundesminister Oberländer sei an Massenmorden während des Krieges in Lemberg beteiligt gewesen. Oberländer gehörte 1941 als Offizier dem aus Ukrainern rekrutierten Bataillon „Nachtigall" an.

Vor einigen Monaten wurde vor dem Landgericht Fulda im Privatverfahren des ehemaligen Vertriebenenministers gegen den verantwortlichen Redakteur Erhard Karpenstein verhandelt. Zur Beweisaufnahme waren drei Zeugen aus Israel erschienen, ein Diplom-Ingenieur, ein Rundfunkredakteur und ein Archivar. Alle drei waren wie durch ein Wunder dem Massaker von Lemberg entronnen. Einheitlich sagten alle drei Zeugen aus, dass die deutsch-uniformierten Mordschützen ukrainisch gesprochen haben, also wahrscheinlich dem aus ukrainischen Nationalisten bestehenden Bataillon „Nachtigall" der Division Brandenburg angehörten, welches für die Massaker in Lemberg verantwortlich gemacht wird. Die Soldaten trugen, wie ein Zeuge bekundete, das gelb-blaue Einheitszeichen des Bataillons.

Erschütternd war die Schilderung des heute 48jährigen Rundfunkredakteurs, der das Massaker selbst erlebte und ihm wie durch ein Wunder entkam. Die Zeit des Abzugs der Sowjets aus Lemberg sowie die Schiessereien zwischen Ukrainern und Russen hatte er, damals Musikstudent in Lemberg, in einem Kellerversteck mit anderen Juden erlebt. Als er nach dem Einzug der Deutschen Brot holen wollte, bemerkte er Plakate mit den Sätzen: „Es lebe Adolf Hitler. Es lebe Bandera der ukrainische Nationalistenführer — D. Reich! Tod den Juden und Kommunisten!"

Auf dem Rückweg in sein Zimmer wurde er von einem jungen ukrainischen Nationalisten festgenommen und mit anderen Juden zum Platz vor dem grossen „Brigittengefängnis' gebracht. Hier lagen bereits die Leichen erschlagener Juden auf dem Pflaster. Die Stimme versagte dem stämmigen Zeugen als er schilderte, wie er die Ermordung eines Kindes sah, das mit dem Kopf an eine Mauer geschlagen wurde. und über den Leichnam einer Frau mit aufgeschlitztem Leib und abgeschnittenen Brüsten steigen musste.

An der Gefängnispforte wurde der Trupp von der Miliz an Soldaten in deutschen Uniformen übergeben. Im Gefängnishof waren Hunderte von Juden zusammengepfercht. Eine Grube war gegraben, in welche Juden ältere Leichen aus dem Keller des niedergebrannten Gefängnisses transportierten. Dabei wurden von den Wachen ständig Juden aus der Menge ausgewählt, an der Grube erschossen und hineingestossen.

Um die Mittagszeit erschien ein deutscher Offizier, der eine kurze Ansprache an die Juden hielt, die am Kriege schuld seien . ."

Das sind nur kleine Ausschnitte, wie gegen Juden, Polen und andere vorgegangen worden ist an die wir durch den Prozess oder die Affäre wieder erinnert werden.

LA SEMANA ISRAELITA
Bisemanario — aparece los Martes y Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613
80-6930

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 100.— pro Quartal
Ausland $ 600 — jährl.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschäft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Jaime Liebling
S. A.
SPERRHOELZER
HOELZER
DIAZ VELEZ 5224
Tel.: 89-9349, 33-9305

PROPIEDADES FRANKENBERG
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
Manuela Pedraza 2530
pl. b. Dp. B
T. E. 70-7244

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

OPTICA REX
DIPL. OPTIKER
Sarmiento 829
T. E. 35 - 7356

MARTHA CHAPEAUX
HUTSALON
Jetzt in
BELGRANO
MOLDES 2561
T. E. 73-9229
73-9155

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoria
Conde 2020
76.0286

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4o. B.
46-1716 und 48-2124

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 - 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

NERVEN u. GEMÜTSKRANKHEITEN
Dr. M. J. KUHN
prov.
RIVADAVIA 2625 III
Tel. 48-7524
Mont., Mittwoch, Freitag 17—20 Uhr. Tel. Anmeldung erbeten.

H. ROSENZWEIG
TAILOR HENRY
TUCUMAN 563 piso 1 - T.E. 32-0913
Groesste Auswahl in imp. u. hiesigen Stoffen

BERNARDO STERN und JUAN JULIUSBURG
Ausfuehrung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

MALERARBEITEN
FACHMAENNISCHE AUSFUEHRUNG, SAUBER, PREISWERT, SCHNELLSTENS
ALFREDO STERN Virrey del Pino 2639
T. E. 76-7281 y 76-9088

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Verreist vom 7. Februar bis 10. Maerz
Vertreter: Dr. A. SANGUINETTI
Cabildo 2464 T. E. 76-2406
Sprechstunden täglich von 15 Uhr 30 bis 18 Uhr

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518 T. E. 76-8873 und 73-0500

Dr. L. KLEIN Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Röntgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Eichmann und die Deutschen

Der Eichmann-Prozess ist vorüber. Die Revisions-Verhandlungen werden sicher nicht das weltweite Echo finden wie der Prozess, zumal niemand — und das trifft auf Deutschland zu — an eine Aenderung der Urteilsfindung oder gar des Strafmasses glaubt. Die deutsche Oeffentlichkeit hat dem letzten Teil der Verhandlungen erheblich mehr Interesse zugewandt, als zu erwarten war. Trotz der relativ kleinen Zahl von deutschen Berichterstattern in Jerusalem, vergleicht man sie mit der ersten Phase des Prozesses, haben alle deutschen Zeitungen über Urteil und Strafmass ausführlich und auf der ersten Seite berichtet. Und dies ist noch höher zu bewerten, wenn man bedenkt, dass die Berlin-Krise in unverminderter Härte andauerte, die Verhandlungen der drei Westmächte in Paris von einiger Bedeutung für das deutsche Schicksal waren, und dass wahrhaftig auch auf der internationalen Ebene kein Mangel an Stoff für die deutsche Presse bestand.

Berichtertsattung und Kommentare waren eigentlich einheitliger und positiver als während der ersten Phase des Prozesses. Der Grund ist klar: es gab und gibt in Deutschland viele Stimmen — und es handelt sich hierbei durchaus um gutwillige Menschen — die die Entführung Eichmanns aus Argentinien als einen Bruch des internationalen Rechts verurteilten und gleichfalls lieber einen internationalen Gerichtshof mit der Aburteilung Eichmanns betraut hätten. Und schliesslich war während der gesamten Dauer des Prozesses stets die Gefahr, dass Dinge ans Licht gezerrt würden, die für die Deutschen nichts Gutes verhiessen. Das Urteil und das Strafmass aber liessen solche Bedenken nicht mehr aufkommen.

Uebereinstimmend fand in der deutschen Presse die Prozessführung Bewunderung, und viele Kommentatoren waren der Ansicht, dass diese faire und objektive Verhandlungsweise dazu beigetragen hat, leicht mögliche Angriffe auf das neue Deutschland zu verhindern.

In gleichen hohen Tönen pries man das Urteil, das ebenso klar und unmissverständlich war und auf zweifelhafte Tatbestände verzichtete. Einige Kommentare knüpften Betrachtungen daran, wie z. B. in der „Süddeutschen Zeitung", dass das Urteil die Grenzen aufzeigte, wo Menschlichkeit und Verantwortungsbewusstsein nicht mehr durch Befehl und Gehorsam ersetzt werden können. Die „Stuttgarter Zeitung" stellte das Urteil als ein Urteil gegen den Mann Eichmann dar, hielt es aber nicht für eine Sühne der Verbrechen gegen das jüdische Volk. Diese Ansicht wurde von den meisten deutschen Zeitungen geteilt. Die „Stuttgarter Zeitung" fragt auch, ob nicht gerade die Durchführung des Todesurteils Veranlassung zu dem gefährlichen Gedanken gäbe, dass mit Eichmanns Tod die Verbrechen gegen die Juden gesühnt wären.

Die Fragen nach der Durchführung des Todesurteils nahmen in der deutschen Presse überhaupt weiten Raum ein, wenngleich auch die Mehrzahl der Stimmen die Ansicht aussprach, dass ein Rat der Deutschen in diesem Zusammenhang gänzlich fehl am Platze sei. „Die Welt" schlug allerdings dennoch vor, die deutsche Bundesregierung möge die Israelis von einer grossen Sorge befreien, in dem sie sich bereit findet, Eichmann bis an sein Lebensende in einem deutschen Gefängnis zu bewahren. Die „Rheinische Post" äusserte die Ansicht, dass der Prozess vielen Deutschen, die bisher abgelehnt hatten, an die Verbrechen der Hitler-Diktatur zu glauben, die Augen geöffnet habe. Niemand könne mehr behaupten, er wisse nichts von den Verbrechen. Viele Menschen pflegten auch bisher zu sagen, stellte die „Frankfurter Allgemeine Zeitung" fest, sie seien unschuldig, da sie nur Befehlen gehorchten. Die Verbrechen, die im Eichmann-Prozess zutage kamen, lassen diese Entschuldigung nicht mehr zu.

Zwei Fragen, so sagte die „Stuttgarter Zeitung", die sich wohl am intensivsten mit dem Prozess auseinandersetzte, hat der Prozess und das Urteil nicht beantwortet: Wie konnte das alles am hellichten Tage geschehen, und warum war es gerade das deutsche Volk? Die Zeitung versuchte, in einer eine Seite umfassenden Analyse eine Antwort darauf zu geben, in dem sie aus der deutschen Geschichte schloss, dass Eichmann ein typischer Deutscher ist. Die Deutschen wurden stets zu Gehorsam erzogen, ihnen fehlte der Instinkt für persönliche Freiheit, und sie setzten an seine Stelle den Nationalismus. Gehorsam dürfte allerdings nicht unbedingt zum Mord führen, sagte die Zeitung, verwies jedoch auf die Niederlage von 1918, die die Deutschen eigentlich nie verwunden hätten und die Hitler auszuwetzen versprach.

Eine ähnliche Ansicht vertrat Generalstaatsanwalt Dr. Fritz Bauer, der dazu meinte, die Deutschen hätten die Maxime des Römischen Rechtes, Genorsam und Pflichtbewusstsein vor alles andere gestellt. Er glaubt auch in Kants Thesen Grundlagen für diese Geisteshaltung der Deutschen zu finden. „Es ist wahrhaftig schmerzlich für einen Deutschen, zugeben zu müssen, dass sich dieser Schweinehund (Eichmann) auf Kant berufen konnte, wenn auch der Kategorische Imperativ, den Eichmann zu seiner These macht, von ihm falsch ausgelegt wurde". Um dies auszumerzen gilt es, der deutschen Jugend eine neue Erziehung angedeihen zu lassen. Und dabei, sagte die „Frankfurter Allgemeine", könnte das Urteil von Jerusalem sozusagen als Leitfaden für die deutsche Jugend dienen, die von den Eltern keine Auskunft über die Vergangenheit erhält. Denn das Urteil habe ethische Werte, die unter dem Terror begraben lagen, wieder zutage gefördert: nämlich die Verantwortung des einzelnen für seine Taten.

Deutsche Staatsmänner — Bundespräsident Lübke, Bundestagspräsident Gerstenmeier, Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer — äusserten ebenso einhellig ihr Einverständnis mit Urteil und Strafmass. Es bleibt dabei die ehrliche Haltung spürbar, die Bundestagspräsident Gerstenmaier am Beginn des Prozesses in die Worte kleidete: „... für uns bleiben die Untaten, die sich mit dem Namen Eichmann verbinden, eine schreckliche Qual und Last bis an unser Lebensende."

UND DOCH: VERGEBEN UND VERGESSEN

Kürzlich starb in Bonn der Vorsitzende der Bonner Synagogengemeinde, ein alter Herr von 79 Jahren, angesehen in der Stadt, damals in den alten Zeiten wie auch in den letzten Jahren, Mitglied zahlreicher Vereine, Frontkämpfer des Ersten Weltkrieges und — vom Dritten Reich ins KZ geschickt.

Am Grabe dieses Mannes wurden Reden gehalten, schöne und würdige und ernste Reden. Das Schlichteste und das Schönste sagte Dr. Daniels, der Oberbürgermeister der Stadt Bonn. Er bat alle Juden, die noch in Bonn leben und mit am Grabe standen (es waren nicht sehr viele) um Vergebung für alles, was ihnen in der Stadt Bonn zugefügt wurde. Und am selben Tag, wahrhaftig an genau demselben Tage, teilte die Stadt Bonn der Oeffentlichkeit mit, dass dem früheren Nazi-Oberbürgermeister der Stadt Bonn eine Pensions-Nachzahlung von 54.000 Mark ausgezahlt werden musste. Es war der Oberbürgermeister, in dessen Amtszeit (1933 bis 1945) alles das geschehen ist, wofür der Oberbürgermeister von heute die Lebenden, die Uebriggebliebenen um Vergebung bat.

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2613
16. März 1962 — 16. Adar II 5722

Um Freilassung von Hess

München. — Die rechtsradikale Jugendorganisation „Wiking-Jugend" hat in mehreren nordbayerischen Städten Flugblätter verteilt, in denen die Freilassung des noch in Berlin-Spandau inhaftierten ehemaligen Stellvertreters Hitlers, Rudolf Hess, gefordert wurde. Hess war im Nürnberger Kriegsverbrecherprozess zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden. Gegen die Verteiler der Flugblätter laufen polizeiliche Ermittlungen. (AWZ)

Sabotage

Jerusalem. — Sieben israelische Araber wurden in Galiläa unter dem Verdacht verhaftet, syrische Saboteure, die in der Nähe der staatlichen Wasserleitung Minen legten, unterstützt und versteckt zu haben.

Die Verhaftungen wurden vorgenommen, nachdem mehrere Minen auf den Feldern des Kibbuz Beeri explodierten, als die Siedler den Boden mit Traktoren bearbeiteten.

Die israelischen Beobachter sehen diesen Fall von Sabotage als äusserst ernst an. (ITA)

Religioese greifen Polizei an

Tel Aviv. — Nach dem Zwischenfall bei dem zehn Polizisten verwundet wurden, herrscht wieder Ruhe in der Stadt Bne Brak. Das Handgemenge entstand, als Polizisten die Leiche eines Mannes, der auf offener Strasse ohnmächtig geworden und hierauf verschieden war, fortschaffen wollten. Wie die Polizei später ankündigte, wurde keiner der Demonstranten verhaftet.

Eine Gruppe von Jeschiwa-Schülern wollte die Polizei daran hindern, die Leiche zur Autopsie in ein Hospital zu schaffen, weil die Religiösen sich der Praxis der Autopsie widersetzen.

Religionsminister Zorach Wahrhaftig und andere religiöse Führer ersuchten den Polizeiminister Bechor Shitrit, dem Institut für Gerichtsmedizin Anweisung zu erteilen, die Leichenöffnung nicht vorzunehmen. Der Tote war von den Polizisten schliesslich mit Gewalt in dieses Institut geschaft worden. (ITA)

Das Wort „Nazi" verboten

Richmond (Virginia). — Die Deputiertenkammer von Virginia nahm mit 45 gegen 37 Stimmen ein Gesetz an, das sie an den Senat weiterleitete. Darin wird der nordamerikanischen Nazipartei von George Rockwell, ebenso wie irgendeiner anderen Gruppe, die Erlaubnis entzogen, das Wort „Nazi" oder „nationalsozialistisch" zu gebrauchen.

Allerdings würde der politischen Betätigung Rockwells durch die Annahme dieses Gesetzes im Senat kein Ende gesetzt werden, denn der Entwurf lässt die Möglichkeit offen, einen neuen Antrag auf Zulassung der Partei unter einem anderen Namen zu stellen. — (ITA)

Koschere Küche

Reading (Pennsylvania) — Eine Küche die 8.000 Dollar gekostet hat und den jüdischen Patienten koscheres Essen liefern wird, wurde wurde im hiesigen St. Josephs-Hospital, das von katholischen Schwestern geleitet wird, offiziell eingeweiht. Rabbiner Joseph Sefsel wurde die Oberaufsicht übertragen, die er in strenger Uebereinstimmung mit den jüdischen Speisegesetzen führen wird.

Wie die Leiterin des Hospitals, Oberschwester Roberta mitteilte, wurde diese Massnahme getroffen, damit die Patienten, die an koscheres Essen gewöhnt sind, ein ruhiges Gemüt haben können". Dies würde nach den Worten der Oberschwester dazu beitragen, ihre Heilung zu beschleunigen. —

MALERARBEITEN
Günter Stern, H. Rosenhain
LEANDRO N. ALEM 2530 MUNRO
T. E.: 795-8710 und 740-1925

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUEPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITAETEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
4 Quader vor Station Urquiza

MUEBLES Waltermann
MODERNE WOHN- UND SCHLAFZIMMER-EINRICHTUNGEN — SESSELGARNITUREN
SARMIENTO 1147 GABILDO 774

AUTO-REPARATUR-WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
T. E. 51-2205
(Ecke Monroe)

Immer richtig angezogen mit CARLTON-KLEIDUNG
Ihr Kleiderberater
Carlton
Ernst Koppel
Herrenbekleidung
Maipú 484 I T.E. 31-7845
Herrenausstattung
Maipú 382 T. E. 31-0357

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
IM MONAT MAERZ VERREIST
(Telef. Auskünfte werden NICHT erteilt)
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen – Vertraege – Verwaltungen – Miets-, Zivil- und Handelssachen.
PUEYRREDON 2190 esq Av. LAS HERAS — T. E. 83-2613

UNVERGAENGLICHKEIT VON PURIM

„Dass man diese Tage immer in Erinnerung behalte und in jedem Zeitalter begehe, unter jedem Volke, in jedem Lande und in jeder Stadt, dass diese Purimtage unter den Juden nicht verschwinden und ihr Andenken bei ihren Nachkommen nicht verlösche".

(Estherrolle, 9, 28)

*

Es ist die besondere Wesensart von Purim, dass es uns immer aufs neue die Abhängigkeit der jüdischen Diaspora-Existenz von äusseren Faktoren, von politischen oder sonstigen Zufälligkeiten vor Augen führt. Seit den Anfängen jüdischer Volksgeschichte, seit das aus Mizrajim befreite Volk dem heimtückischen Ueberfall Amaleks standhalten musste, über die wunderbare Errettung der persischen Judenheit durch Esther und Mordechai von Haman, einem Nachfahren Amaleks, über all die mittelalterlichen „lokalen" Purim bis in unsere Tage, erhoben sich Menschen gegen uns, um uns zu vernichten. Kein Vorwand ist dumm genug, um nicht geglaubt, um nicht gegen die Judenheit eines Landes benutzt, zu ihrem Verderben herangezogen zu werden.

Amalek ist ein Volksverderber, der von Grundsätzen und Bestrebungen geleitet wird, die Staaten und Völker in den tiefsten Abgrund stürzen, ein Feind Gottes naturgemäss, weil er ein Feind der Wahrheit, der Freiheit, der Liebe und der Gerechtigkeit ist. So muss, menschlich ausgedrückt, Gott selbst gegen die Amaleks und Hamans Krieg führen. „Gedenke, Ewiger, was Amalek dir selbst getan hat," so sprach einst ein jüdischer Weiser. Und der Midrasch erzählt, dass damals, als Haman die persischen Juden vernichten wollte, seine engsten Ratgeber ein Rundschreiben an alle Untertanen des Königs Achaschverosch richteten, das da lautete:

„Heil und Frieden mit Euch; wisset, dass der erste Würdenträger des Reiches, Haman, uns auf ein Volk aufmerksam machte, das in eurer Mitte zerstreut lebt, sich durch ein menschenfeindliches Wesen auszeichnet und treulos gegen König und Vaterland ist. Glaubt aber nicht etwa, dass dies eine grundlose, böswillige, Beschuldigung sei. Nein, für jede seiner Behauptungen hat Haman eine Belegstelle in den heiligen Schriften dieser Leute gefunden."

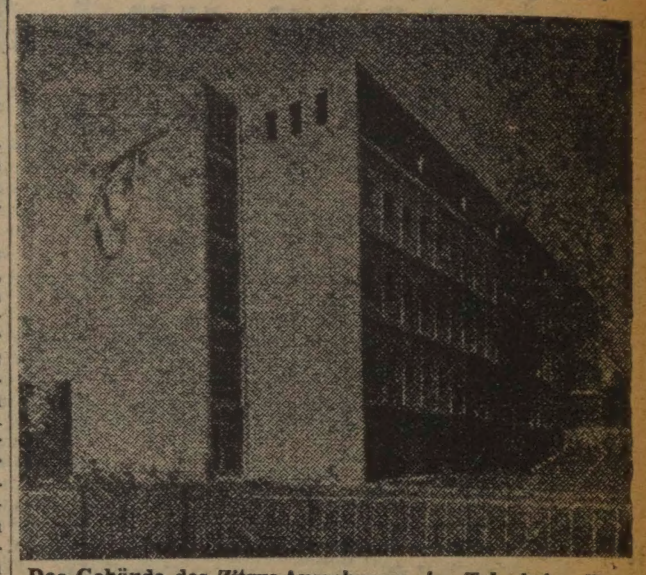
Von diesem Midrasch aus führt ein historischer Pfad, den man deutlich verfolgen kann, bis zu den angeblichen „Dokumenten" der modernen Antisemiten, bis zu den Nazis, dem „Stürmer" und dem „Völkischen Beobachter". Nur wenig änderte sich im Laufe der Jahrtausende. Lesen wir Juden von heute die Estherrolle, so fühlen wir, wie damals Angst und Entsetzen die persische Judenheit beherrschte, die einen ersten ungeheuren Pogrom erwartete. Trauer erfüllte die Menschen, sie fasteten, weinten und wehklagten. Und hierzu bemerkte Rabbi Abba bar Kahana ein bedeutender Agadist des dritten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung: „Die Tatsache, dass der König seinen Siegelring vom Finger gezogen, ihn seinem Günstling Haman übergeben habe, damit dieser den Erlass über die Ausrottung der persischen Juden mit dem königlichen Siegel versehe, dieses Abziehen des königlichen Siegelringes wirkte mehr als alle Propheten Israels hatten wirken und erreichen können; sie alle vermochten Israel nicht zum Guten zu bekehren, doch das Abziehen des Siegelringes bekehrte sie zum Guten."

Was will der weise Rabbi damit sagen? Sicherlich nur dies, was uns die Geschichte bestätigt: Die Juden waren auf falschem Wege, sie gaben sich einem allzu sorglosen Leben hin, passten sich allzu willig den Sitten und Unsitten der heidnischen Umwelt an, wandten sich treulos von dem sie verpflichtenden Bunde mit Gott ab. Erst die drohende Gefahr bahnte die Umkehr und Rückkehr zu jüdischer Lebensführung an.

Und dies ist die unvergängliche Lehre von Purim für alle Zeiten: Seit unser Volk in der Diaspora lebt, sind wir durch das einfache Gesetz von Ursache und Wirkung, das auch die göttliche Weltregierung leitet, durch die Zusammenfügung und durch das Ineinandergreifen geschichtlicher Faktoren erhalten und gerettet worden. Als Jude zu leben, nach dem Ueberdauern der grössten aller Katastrophen, die der Schlimmste aller Hamans über uns brachte, bedeutet, die verderblichen Lehren und Handlungen unserer Feinde zu bekämpfen mit den Waffen, die uns die Vorsehung in die Hand gab, durch den Aufbau des jüdischen Staates und durch die schöpferischen Leistungen des jüdischen Geistes in der ganzen Welt, den jüdischen Anteil am Wohlergehen der Menschheit. Das ist die Mahnung, von Purim für alle Zeiten und alle jüdischen Generationen.

CURT WILK

DIE GROSSTADT TEL AVIV



Das Gebäude des Zitrus-Ausschusses in Tel Aviv. Von hier aus werden alle Zweige der Zitrus-Industrie des Landes geregelt, die für die staatliche Wirtschaft von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Das Leo Baeck Institut sucht

DOKUMENTE-URKUNDEN CHRONIKEN-BILDER

über die Geschichte des ehemaligen deutschen Judentums sammelt das

LEO BAECK-INSTITUT

durch die

Redaktion der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU

(Buenos Aires, Pueyrredón 2190, Tel.: 83-2613)

★

PUBLIKATIONEN DES

LEO BAECK INSTITUTES

SCHRIFTENREIHE WISSENSCHAFTLICHER ABHANDLUNGEN DES LEO BAECK INSTITUTES
J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TUEBINGEN

★

Year Book V

1960 — VOM L.B.-INSTITUT HERAUSGEGEBEN: BY THE EAST AND WEST LIBRARY, LONDON

mit einer Fülle hervorragender Beitrage in englischer und deutscher Sprache.

(416 Seiten)

★

WERDE AUCH DU

MITGLIED

des Leo Baeck-Instituts

Anmeldungen bei Herrn CURT WILK, Moreno 2256, und im Büro der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU, Pueyrredón 2190, 1. isq. (83/2613)

ZEUGEN GESUCHT

Die Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht in Dortmund führt ein Ermittlungsverfahren wegen der während des letzten Krieges gegen die jüdische Bevölkerung im Raume Tarnow/Polen durchgeführten Vernichtungsmassnahmen.

Zur weiteren Aufklärung des Sachverhalts werden Zeugen, die Einzelheiten über die Vernichtungsmassnahmen bekunden können, gesucht.

Sachdienliche Angaben erbeten an den: Leitenden Oberstaantsanwalt bei dem Landgericht Dortmund, Dortmund, Kaiserstrasse 34, unter Angabe des Aktenzeichens 45 Js 18/61.

Moskau verleumdet Israel

Jerusalem. — Hier wurde eine Rundfunksendung aus Moskau in arabischer Sprache aufgefangen. Darin wird behauptet, dass Israel nichts aus dem Sinai-Feldzug gelernt habe und „einen neuen Angriffskrieg gegen die arabischen Länder vorbereitet".

Der moskauer Sender verkündet, Ben Gurion erwarte, dass „die Imperialisten ihn bei einem neuen Abenteuer unterstützen werden". Als Beweis für Israels angeblich aggressive Absichten wird angeführt, Israel habe das Budget für seine Verteidigung erhöht. (ITA)

Tief erschüttert erhielten wir aus der Schweiz die Nachricht vom plötzlichen Ableben meines geliebten Mannes, Vaters, Grossvaters, Bruders und Schwagers, Herrn

ALFONS MORITZSON

im 71. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

MARGARETE MORITZON
geb. BAUMGART
FERNANDO und HANNELORE DIEZ
geb. MORITZSON
Enkelkinder
und Angehörige in Schweden, in der Schweiz und Holland.

Buenos Aires im März 1962
Franklin D. Roosevelt 2351

STATT KARTEN

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Hinscheiden unseres unvergesslichen geliebten Entschlafenen

ADOLF FISCH

sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus.

SOPHIE FISCH geb. KESTEN
LEO MELLER und Frau SENTA geb. FISCH
DADDY FISCH und Frau

Buenos Aires, den 19. Februar 1962
Juramento 2678

Mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Herr

ISAAC RUBINSTEIN

ist nach langer schwerer Krankheit von uns gegangen.

ANA RUBINSTEIN geb. KICZALEF
MANUEL G. RUBINSTEIN
SUSANA RUBINSTEIN

Beileidsbesuche dankend verbeten.
Apolinario Figueroa 149.
Buenos Aires, am 5. März 1962

Neue Gefahren drohen

Mexico City. — Ueber die Auswirkungen der sozialen Revolution auf die jüdischen Gemeinschaften sprach Dr. Nachum Goldmann, der Präsident des Jüdischen Weltkongresses, auf einer Konferenz dieser Organisation, die zu einer dreitägigen Sitzung hier zusammentrat. Auf dieser Tagung, der ersten dieser Art, die in Mexiko einberufen wurde, sollte über die Gründung eines zentralamerikanischen Büros beraten werden. Zu den Teilnehmern gehörten u. a. Mark Turkow, der Leiter der südamerikanischen Exekutive des JWK, Bernardo Boruchowitz (Costa Rica), Bruno Philipp (Dominikanische Republik), Eugenio Liebes (El Salvador), Enrique Engel (Guatemala), Matalon (Jamaica), Laszlo Weisz und Alfredo Storper (Nicaragua), Moises Mizraji (Panama), sowie Dr. Emanuel und Dr. E. Robles (Surinam). An der Spitze der mexikanischen Delegation stand Dr. Bibring.

Dr. Goldmann führte aus, dass die soziale Revolution und die Assimilation heute das Ueberleben der Judenheit ernstlich bedrohen und die jüdischen Gemeinden von Lateinamerika dazu berufen seien, im Kampf gegen diese Gefahren eine führende Rolle zu übernehmen.

Er stellte fest, dass sich ein erheblicher Wandel in der jüdischen Position seit dem 19. Jahrhundert vollzogen habe. Damals waren drei Fragen zu lösen, erstens die Bekämpfung des Antisemitismus und die Verweigerung von Rechten, zweitens sei es notwendig gewesen, das Elend von Millionen Juden zu lindern, und drittens habe man für die Errichtung des jüdischen Nationalheims kämpfen müssen. Die Emanzipation der Juden sei in fast allen Ländern durchgesetzt worden, und obwohl auch heute noch Antisemitismus herrsche, so habe dieser viel von seiner Virulenz verloren und stelle heute nicht mehr eine Gefährdung des Judentums dar. Die Mehrheit der Juden lebe nicht mehr in Armut, seit sich die Wirtschaftslage in den meisten Ländern zur Zufriedenheit gebessert hat, und was den Kampf für das jüdische Nationalheim angeht, so habe dieser mit der Gründung des Staates Israel sein Ende gefunden.

Anstelle dieser Probleme jedoch, so setzte Dr. Goldmann fort, seien neue Schwierigkeiten aufgetaucht, die die Lage der Juden nicht leichter gestalten. Statt des Antisemitismus erhebt sich jetzt die Gefahr der sozialen Revolution. Viele Juden seien z. B. aus Kuba ausgewandert, so dass sich die jüdische Gemeinde dieses Landes von 10.000 auf 5.000 Seelen verringert habe. Ein anderes Beispiel liefere die Situation der sowjetrussischen Juden, die zwar offiziell in keiner Weise bedroht seien, sich aber behindert sehen, ihren jüdischen Charakter zu wahren. Die grösste Gefahr liegt nach Goldmanns Ansicht in der Assimilation. Um diesen Problemen zu begegnen, forderte Dr. Goldmann alle Sektoren des Judentums zur Mitarbeit auf.

ERSUCHEN AN DIE INTERPOL

Mexico City. — Die internationale Polizei-Organisation Interpol wurde aufgefordert, die nazistischen Kriegsverbrecher auf ihre Suchlisten zu setzen. Der Leiter der nordamerikanischen Exekutive, Jehuda Ebstein, unterstrich, dass die Weigerung der Interpol, nach diesen Verbrechern zu fahnden, ihnen ein Gefühl der Sicherheit verliehen und sie sogar ermuntert habe, die Verbindung mit anderen Nazis aufzunehmen und ihre Tätigkeit der Aufreizung zu Gewalt und Hass fortzusetzen.

Botschafter in Moskau

Jerusalem. — Der jetzige Israel-Botschafter in Brasilien, Josef Tekoa, ist mit dem gleichen Rang nach Moskau versetzt worden, wie jetzt angekündigt wird. Er wird der Nachfolger von Arie Harel sein, der diesen Posten bis 1961 in Moskau bekleidete.

Botschafter Tekoa ist 37 Jahre alt und war von 1958 bis 1960 der zweite Chef der israelischen Delegation vor den UN. Vorher stand er an der Spitze der Abteilung für Waffenstillstände des Aussenministeriums. (ITA)

Dr. Ezra Chaiut gestorben

Tel Aviv. — Hier verstarb im Alter von 58 Jahren Dr. Ezra Chaiut, der ehemalige Attaché für Arbeiterfragen an der Israel-Botschaft in Washington und während der letzten 11 Jahre Direktor der politischen Abteilung der Histadrut.

Dr. Chaiut studierte in Kanada, bevor er sich im Jahre 1934 in Israel niederliess. Der Verstorbene wurde in der Ukraine geboren. (ITA)

Alte juedische Druckereien

Von der Erfindung der Buchdruckerkunst haben die Juden schon nach 35 Jahren (1475) Gebrauch gemacht. Sie nennen sie „die Krone aller Wissenschaften", bezeichnen sie ebenso wie das Schreiben der Thorarollen als heilige Kunst und sehen voraus, dass durch sie die Erde voller Erkenntnis sein werde" (nach Jesaja 11,9). Das Druckwesen übte tiefen Einfluss auf die Gestaltung des jüdischen Buches, auf das Studium des Talmud, auf den synagogalen Ritus, auf die kulturelle Entwicklung und auf das ganze jüdische Leben aus.

Noch vor dem Jahre 1500 wurden ganze Bibelausgaben, manche mit Kommentaren, gedruckt. Diese Werke vor 1500 nennt man Inkunabeln (Wiegendrucke). Schon in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde das so umfangreiche Werk des babylonischen Talmud in Venedig gedruckt, ferner der Talmud Jeruschalmi, die halachischen Werke des Isaac Alfassi, des Maimonides und des Jakob Ben Ascher.

Auch in Deutschland sind schon im 16. Jahrhundert in manchen Orten jüdische Bücher gedruckt worden. Es ist das Verdienst des kürzlich verstorbenen Bibliographen Dr. Pinchas Jakob Kohn, dass er in seinem Standardwerk „Ozar Habium w'Haperuschim" (London 1952) alle nur erreichbaren Werke registriert hat, die sich mit der Erklärung des Talmud und mit den religionsgesetzlichen Entscheidungen der Geonim, der früheren und späteren Posskim befassen.

Aus diesem fast lückenlosen Werk ersehen wir, dass sich in vielen Orten Deutschlands jüdische Druckereien befanden. Da sind nicht nur die bekannten grossen Gemeinden Berlin, Breslau, Danzig, Frankfurt am Main, Frankfurt an der Oder, Hamburg, Hannover, Karlsruhe, Leipzig, Mainz, München und Stettin. Da gibt es zum Teil ganz entlegene unbekannte Orte wie Jesnitz im Anhalt, Mahlow, kleine Orte, in denen man niemals eine jüdische Druckerei vermutet hätte, wie z. B. Homburg vor der Höhe, Köthen, Neuwied, Pasewalk. Es werden ferner die bekannten Orte angeführt, in denen Talmudausgaben hergestellt wurden, wie Wilhelmsdorf bei Nürnberg, Dyhernfurth bei Breslau, Sulzbach, Grenzstädte, deren Erzeugnisse wohl für die damals zu Russland gehörenden polnischen und litauischen Gebiete bestimmt waren, wie Thorn, Eydtkuhnen, Lyck, Johannesburg.

Manche anderen Druckorte fehlen, wie Memel (wohl auch für Litauen bestimmt), Gotha oder Isny in Württemberg, das einer besonderen Betrachtung wert ist. Wichtig ist auch die Erwähnung einiger Orte, in denen zwar nicht talmudische, aber andere jüdische Literatur, zum Teil wissenschaftlicher Art, gedruckt wurde, und Orte, in denen die bekannten Ausgaben des Sidur hergestellt wurden, Rcedelheim im Westen und Krotoschin im Osten. Die Betrachtung des Werkes stimmt nachdenklich und wehmütig, denn es zeigt, wie vieles geschaffen, wie vieles zerstört wurde.

Rabbiner Dr. S. Neufeld

Von den Juden in Algerien

Tunis, Mitte Februar

Meldungen zufolge soll die algerische nationale Befreiungsfront (FLN) bei den Friedensverhandlungen mit Frankreich die Forderung, es seien die algerischen Juden automatisch als Bürger des neuen Algerischen Staates zu betrachten, fallen gelassen haben. Dies deutet auf eine neue Phase in den Beziehungen zwischen Juden und Mohammedanern hin.

Beinahe 200.000 algerische Juden, die zum europäischen Kulturkreis gehören, sind jetzt französische Staatsbürger. Das Dekret Cremieux aus dem Jahre 1870 bestimmte, dass alle algerischen Juden, die gewillt waren, auf die von der Religion hergeleiteten Gesetzesbestimmungen zu verzichten, naturalisiert würden und fortan vor dem Gesetz als französische Staatsbürger gelten sollten.

Die mohammedanischen Nationalisten, die der FLN angehören, hatten immer wieder betont, die Algerier jüdischen Glaubens hätten die selben Rechte und Pflichten wie die Mohammedaner. Nun aber scheint es, dass die FLN bereit ist, zuzugeben, dass die Mehrheit der in Algerien geborenen Juden schon seit längerer Zeit verlangen, als Europäer anerkannt zu werden.

Mit Ausnahme einiger weniger Intellektueller, die seit sieben Jahren der Aufstandsbewegung angeschlossen sind, glauben nur wenige in Algerien geborene Juden, dass sie sich in einer mohammedanischen Gemeinschaft wohlfühlen könnten. Die meisten algerischen Juden sind Nachkommen von spanischen Juden, die 1492 von Ferdinand und Isabella vertrieben wurden, teils auch von Berbern, die zum jüdischen Glauben übergetreten waren.

Der Rassenkampf zwischen algerischen Mohammedanern und Juden nahm während des ganzen algerischen Krieges nie ernste Formen an, bis im Dezember 1960 die grosse Synagoge von Algier von einer algerischen Meute gestürmt und geplündert wurde, nachdem anscheinend europäische — nicht jüdische — Terroristen darin Zuflucht gesucht hatten. Im Jahre 1931 kam es zu weiteren Ausschreitungen in Oran, das die grösste jüdische Gemeinde Algeriens hat.

NACH ISRAEL UND FRANKREICH

Das zionistische Auswanderungsbüro entfaltet seit zwei Jahren eine ausserordentliche Tätigkeit, hat aber besonders seit sechs Monaten alle Hände voll zu tun. Man schätzt, dass 10.000 bis 50.000 Juden nach Israel ausgewandert sind. Viele Juden haben sich auch in Frankreich niedergelassen.

Es wurden aber auch Flugblätter verteilt von einer sogenannten „jüdischen OAS", und in der Tat sind einige OAS-Terroristen, die von der französischen Regierung festgenommen wurden, algerische Juden. Die OAS ihrerseits bezeichnet jeden Nicht-Mohammedaner, der das „Mutterland" verlässt, als einen Verräter, zerstört oft das Eigentum der Leute, die das Land verlassen, und hat in vielen Fällen die angehenden Auswanderer umgebracht. Eine jüdische Familie aus Oran verbrachte vor kurzem ihre Habseligkeiten in den Hafen zur Verschiffung nach Israel. Die OAS sprengte das Lagerhaus in die Luft.

Solche Aktionen sowie die Machtverschiebung zu Gunsten der 10 Millionen Mohammedanern, die in Algerien die Mehrheit bilden, haben doch viele Juden, die im Lande bleiben wollen, nachdenklich gestimmt. Die FLN scheint hingegen ihre ursprüngliche Ansicht, es würden viele Juden algerische Bürger werden wollen, geändert zu haben. Sie stimmt jetzt stillschweigend ihrer Abreise oder dem separaten Status von Europäern zu.

AUSWANDERUNG AUCH AUS MAROKKO

Es scheint nun, dass auch König Hassan II. von Marokko, zufällig oder nicht, zur gleichen Zeit die offizielle Auffassung, wonach Juden Staatsbürger mit allen Rechten und Pflichten sind und deshalb nicht zur Auswanderung ermuntert werden sollten, fallen gelassen hat. Sein Land gehört der arabischen Liga an und unterstützt eifrig alle anti-zionistischen und anti-israelischen Bestrebungen.

Schon verliessen viele Juden Marokko auf Schleichwegen, um sich nach Algerien zu begeben, und wohl an die 40.000 wohnen jetzt in der Gegend von Oran. Aber seit dem 1. Dezember letzten Jahres haben Juden in stets grösserer Zahl und auf legalem Wege Marokko verlassen. Offiziell werden Kanada und Frankreich als Reiseziele angegeben, aber die marokkanischen Juden behaupten, das endgültige Reiseziel sei eben doch Israel.

Präsident Bourguiba von Tunesien ist der einzige arabische Führer, der sich der Ausreise der einheimischen Juden nie ernstlich widersetzt hat, obschon Tunesien eigentlich auch Mitglied der arabischen Liga ist. Die Folge davon war, dass — wohl dank einer seltsamen Auswirkung der Psychologie der Massen — verhältnismässig wenige Juden das Land verliessen und die tunesischen Juden sich im grossen und ganzen recht gut mit den Verhältnissen im Lande abfinden.

Keine Zeit für Ehrenmal

Essen. — Auf unerwartete Schwierigkeiten ist der Plan gestossen, ein grosses Ehrenmal für die Opfer des Krieges und der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in der Essener Innenstadt zu errichten.

Mehrere deutsche Bildhauer, die um Entwürfe gebeten wurden, zeigten kein sonderliches Interesse, teilte der Essener Baudezernent, Professor Dr. Hollatz, mit. Alle hätten „Arbeitsüberlastung" angegeben. (AWZ)

VERBRINGEN SIE פסח
IM MODERNSTEN כשר HOTEL
M. FLAMM
CHASCOMUS — Córdoba 38 — T. E. 2910
1 QUADER VOM SRAND
Alle Zimmer mit Privatbad — Alle Bequemlichkeiten
Telefonische Auskünfte in Bs. Aires: 76-2312 u. 70-5805
Rechtzeitige Anmeldung erbeten bis 11. April

Verbringen Sie die כשר Pessachfeiertage כשר im
HOTEL LAGO
RIO CEBALLOS — CORDOBA
Casilla Correo 34
Bekannt durch seine Küche und aufmerksame Bedienung — Anmeldung erbeten

NO SOLO DESDE LA PLATEA!!!
Los lugares que desde la pantalla le emocionan, le maravillan, le "transportan", VEALOS, CONOZCALOS, VIVALOS... USTED MISMO.
EXCURSIONES "EXODO" DE
VIAJES BITTERMANN
CORRIENTES 2063 - PLANTA BAJA, OF. 9, 10, 14 y 16
T. E. 49-3491 / 45-4957 / 49-0433 / 45-7607 / 49-1229

AUFBRUCHS-STIMMUNG

von SCHALOM BEN-CHORIN

An Martin Bubers Wort: „Die Jugend ist die ewige Glückschance der Menschheit" wurde man kürzlich erinnert, als man den Bericht des Vorsitzenden der Jugend- und Hechaluzabteilung der Sochnut hörte, Elijahu Dobkin, der an den grossen Regional-Konferenzen jüdischer Jugend in Montevideo (Lateinamerika) und Paris (Europa) teilgenommen hat. Was Ben Gurion für die ältere Generation vergeblich gefordert hat, das hat die Jugend des jüdischen Volkes nun von sich aus geschaffen: eine alljüdische Gesamtorganisation, die sich um Israel schart. Das ist nicht zu verwechseln mit der alten Zionistischen Organisation, die ja nur einen Bruchteil der Juden erfasst und auch nur eine Minderheit der jüdischen Jugend.

Die jüdische Jugend ist heute nicht mehr zionistisch im alten Sinne des Wortes. Sie ist desinteressiert an den zionistischen Parteien, die auf den Kongressen um Macht und scheinbare Macht ringen; sie geht auch nur in ganz kleinen Gruppen auf Hachschara und zur Chaluziut, aber sie erkennt in Israel ein lebendiges Zentrum des eigenen Volkes und eine Aufgabe für sich selbst. Man ist zwar weit davon entfernt, im Sinne des alten deutschen Zionismus „Palästina in das persönliche Lebens-Programm aufzunehmen", einfach gesprochen: man denkt nicht an Alija, aber man ist bereit, für Israel zu arbeiten.

Ein leeres politisches Bekenntnis ist für diese Jugend nicht mehr relevant: Judentum soll wieder einen Inhalt gewinnen. Und deshalb wird heute in allen diesen jüdischen Jugendverbänden, von den Orthodoxen im „Esra" bis zur NIFTI der Reform-Gemeinden, von den Studenten - Verbindungen bis zur bundistischen Hemschech-Jugend der Akzent auf jüdisches Lernen gelegt.

Dazu gehört natürlich auch die hebräische Sprache. Ein junger französischer Jude, der aus ganz assimiliertem Milieu kommt, erklärte auf der Konferenz in Paris: „In den Sprüchen der Väter heisst es, dass die Welt auf drei Dingen steht: auf Thora, Awoda und Gemillut Chassadim Wie kann ich diese Grundlage ohne Hebräisch verstehen? Thora ist nicht nur Gesetz, Awoda ist nicht nur Arbeit oder Gottesdienst, Gemillut Chassadim ist nicht „Wohltätigkeit" im Sinne der europäischen Karitas. Um das Judentum zu erfassen, muss man seine Sprache beherrschen: und so lerne ich bereits seit fünf Jahren... diese drei Wörter."

Der junge Mann gab damit einem Gefühl Ausdruck, das gerade die Besten unter unserer Jugend heute beherrscht: Judentum leicht gemacht — ist nicht mehr gefragt. Man will hierüber hinaus kommen und sich selbst wieder eine Welt der jüdischen Ideen erobern.

Ideologie, so lange vernachlässigt, steigt wieder im Wert: in Europa ist das Niveau derjenigen jüdischen Jugend, die sich überhaupt mit Fragen ihrer jüdischen Existenz befasst, ausserordentlich hoch. Darin liegt andererseits auch eine Gefahr und Anfechtung, denn dem aufgeschlossenen, geistig bewegten jungen Juden bieten sich heute in Europa geistige Wirklichkeiten an, die von der katholischen Kirche bis zum Existentialismus reichen und viele in ihren Bann schlagen. Wenn wir da nur „zionistische Propaganda" als Gegengewicht zu bieten haben, werden wir gewogen und zu leicht befunden. Es muss hier der wahre Gehalt des Judentums dargeboten werden. Diese Jugend ist aufgebrochen, um die letzten Fragen zu stellen.

Die sentimentale Rückbeziehung zur „Jüdischkeit" ihrer Vorfahren ist nicht mehr tragfähig. Auf der Konferenz von Paris, an der 140 Delegierte aus 13 Ländern teilnahmen — praktisch alle Länder des freien Europa —, gab es nur einen jungen Mann, der noch Jiddisch sprach. Die Sprache der aschkenasischen Gola hat damit praktisch aufgehört, für diese Jugend zu existieren, und nur das Hebräische kann als einigendes Band in sprachlicher Hinsicht angesehen werden: so sprach z. B. die gesamte Delegation aus Holland, die freilich eine rühmliche Ausnahme machte, bereits Hebräisch.

Der Ernst unserer Jugend, die zu den Quellen des Judentums zurückkehren will, darf aber nicht allzu optimistisch stimmen, wenn man bedenkt, dass es sich hier um eine verschwindende Minorität handelt. Die Zahlen-Wirklichkeit sieht ganz anders aus: Nur 20 Prozent der jüdischen Kinder in Lateinamerika erhalten jüdischen Unterricht. In Europa liegen die Dinge ähnlich: in Frankreich z. B. sind 93 % der jüdischen Jugend ohne jüdische Unterweisung. In den USA ist es besser, aber auch dort hört der jüdische Unterricht meist mit der Bar - Mizwa - Feier auf, so dass sich manche Reformgemeinden genötigt sahen, das Mizwa-Alter von 13 auf 16 zu erhöhen, um die Jugendlichen länger in der Sonntags-Schule zu halten und ihnen ein Minimum an Judentums-Kunde beizubringen.

Eine jüdische Elite der Jugend, vereint in den Jugendbünden, strebt nach Vertiefung des jüdischen Bewusstseins, aber die Masse bleibt völlig unberührt, geht unaufhaltsam den Weg der Assimilation und Auflösung, des Indifferentismus und der Erfolgshascherei.

In Lateinamerika gibt es eine neue Gefahr, den Fidelismus, so genannt nach Fidel Castro, dem Diktator von Cuba. Er hat die Form von Kommunismus gefunden, die für Lateinamerika offenbar attraktiver ist als der Ur-Kommunismus Moskaus. Und jüdische Jugend wird von dieser Zeitströmung erfasst. In den fidelistischen Kreisen dominieren jüdische ‚Edel - Kommunisten' Wir kennen diese Erscheinung aus der Weimarer Republik und erinnern uns an liebenswerte, oft weltfremde jüdische Gestalten wie Gustav Landauer, Ernst Toller, Erich Mühsam... die alle ihren Weg der Hingabe an fremdes Volkstum mit dem Leben bezahlten und den Hass derer ernteten, denen ihre ganze Liebe galt. Aber wer lernt aus der Vergangenheit?

In Lateinamerika macht sich heute Antisemitismus geltend, und die Anti-Castro - Leute weisen darauf hin, dass Juden führend sind bei der Ausbreitung der neuen „Heilslehre", die von Cuba ausgeht. Während Dobkin in Südamerika weilte, wurden dort vier jüdische Fabriken in Brand gesetzt, vier jüdische Jugend-Klubs überfallen und ein führender Rabbiner verprügelt. Die argentinische Organisation Tacuará hat offen den Judenhass auf ihr Panier geschrieben. Lateinamerika erwacht zu einem kulturellen Purismus: man will nur die rein-spanische und portugiesische Kultur gelten lassen, und dabei sind die Juden, die ihre Eigenart erhalten wollen, ein störender Faktor. Auf die Länge der Zeit gibt es unter diesen Umständen nur zwei Möglichkeiten für die jüdische Jugend: Alija oder Assimilation... aber man ist noch nicht bereit, diese Alternative in ihrer ganzen Schwere zu erkennen.

Von den 132 Delegierten, die 90 Organisationen aus 12 Ländern in Montevideo vertraten, waren nur 50 Prozent zionistisch - chaluzisch. Und dieser Prozentsatz entspricht sprich auch nicht der Wirklichkeit, sondern wird von der Sochnut künstlich aufrechterhalten. Allein die Hebraica-Jugend-Klubs der jüdischen Gemeinden, die weit davon entfernt sind, zionistisch zu sein, machen über die Hälfte aus. Nur 18 Prozent der jüdischen Jugend Lateinamerikas sind überhaupt in Jugend-Gruppen erfasst, vorwiegend eben in allgemein-jüdischen Jugendverbänden. Aber es ist ein erfreuliches Kriterium, dass 40 Prozent der Delegierten Südamerikas Hebräisch verstanden, so dass diese Jugend, wenn sie zum bevorstehenden Jüdischen Welt-Jugend-Treffen nach Israel kommt, mit der Sabre-Jugend wenigstens philosophisch eine gemeinsame Sprache hat. Hebräisch muss die zweite Sprache jedes jungen Juden werden! — das ist die allgemeine Forderung dieser jüdischen Jugend.

Auch in Europa sind von der organisierten Minderheit 70 Prozent in allgemein-jüdischen Bünden und Vereinen zusammengetasst. Nur 30 Prozent bekennen sich zum Zionismus, also eine Minderheit innerhalb der Minderheit.

Obwohl in Frankreich heute, dank dem israelisch-französischen Kulturabkommen, Hebräisch als eine der sechs Fremdsprachen zugelassen worden ist (Deutsch, Englisch, Spanisch, Italienisch, Russisch und Hebräisch), wobei Iwrit nicht zu den toten klassischen Sprachen wie Griechisch und Latein gerechnet wird, gibt es erst sehr wenige jüdische Jugendliche, die von dieser Möglichkeit Gebrauch machen.

Nachdem die jüdisch-bewusste Jugend sich nunmehr in drei Regionalkonferenzen — in USA, Lateinamerika und Europa — zusammengeschlossen hat und einen 12köpfigen Aktions-Ausschuss bildete, kann man damit rechnen, dass im kommenden Sommer die Zweite Jüdische Welt-Jugend-Konferenz in Jerusalem zu einem echten Ausdruck des jüdischen Lebensgefühls der kommenden Generation wird. Merkwürdigerweise bildet die akademische Jugend nicht die Avantgarde... obwohl heute ein Grossteil jüdischer Jugend, in den USA bis 80 %, Universitäten besucht.

Israel wird vor einer schweren Bewährungsprobe stehen, die eine Lebensfrage unseres Volkes darstellt: Wird die Jugend der Diaspora, die nach einer tieferen Sinngebung ihres Judentums sucht, mit der israelischen Jugend, die in selbstbewusst - unbewusster Weise ihr Judentum als Selbstverständlichkeit uninterpretiert lässt, eine gemeinsame Sprache finden?

Das ist die Frage, von der die Einheit Israels in der kommenden Generation abhängt.

NEUERSCHEINUNGEN DES VERLAGES

„OLAMENU"

TEL AVIV POB 3002 ISRAEL

Prof. Dr. H. Sternberg:

Zur Geschichte der Juden in Czernowitz

Reich illustriert Kart. 3.—

Prof. Kamilo Landmann:

Israel und die Juden der Welt

Kart. 2.—

SUBSKRIPTIONS-EINLADUNG:

GESCHICHTE DER JUDEN IN WIEN

Herausgegeben von HUGO GOLD

Gewidmet dem Andenken von

Prof. Dr. Zwi Perez Chajes

Unter Mitarbeit der hervorragendsten Kenner der Geschichte der Wiener Juden.

ERMAESSIGTER SUBSKRIPTIONSPREIS:

VOR Erscheinen . . . . . $ 15.—
Nach Erscheinen . . . . . $ 20.—

Alle Zuschriften u. Anfragen sind ausschliesslich an den Verlag, Tel Aviv, P.O.B. 3002 (Israel) zu richten.

Die Preise sind in U$A-Dollar angegeben.

LITERATUR und

MODERNE GESCHICHTS-B

von PINCHAS ROSENBLUE

Die vorjährige israelische Historikertagung, die in Jerusalem stattfand, war den grossen Historikern Israels und der Welt und ihren Geschichtsauffassungen gewidmet. Referate wurden gehalten über Thukydides (Prof. Fuchs), über Josephus (Dr. Stein), über Tacitus (Prof. Wirschonski) und über Mommsen (Prof. Schalit.

DEUTUNG DES MAKKABAER-AUFSTANDES

Der junge Historiker Dr. J. Efron sprach über den Makkabäer-Aufstand in der modernen Geschichtsschreibung. Er gab einen umfassenden Ueberblick über die Deutung des Aufstandes, von der feindlichen Stellungnahme der römischen Historiker über das christliche Mittelalter hinweg bis zur — ebenfalls meist negativen — Darstellung moderner Geschichtsschreiber. Besonders bemühte er sich aber, die völlige Unhaltbarkeit der Theorie zu zeigen, wonach ein innerer Zwiespalt zwischen den Makkabäern und den Chassidim bestand, den Vorläufern der Pharisäer, die nach dem Ende der Verfolgungen kein Interesse an dem weiteren Ringen um die politische Unabhängigkeit hatten, wie sie überhaupt dem Königtum der Hasmonäer und dem eigenen Staate gegenüber gleichgültig gegenüberstanden. Diese von Geiger und Wellhausen stammende Deutung wurde von den meisten nichtjüdischen Historikern bis in unsere Zeit übernommen. Man berief sich dabei auch auf die fast völlige Verschweigung der Heldentaten der Makkabäer im Talmud. Schliesslich konstruierte man einen Gegensatz zwischen den beiden Makkabäerbüchern.

Dr. Efron betonte, dass alle diese Deutungen von einer Trennung zwischen Religion und Staat und vor allem von einer nach innen gekehrten Auffassung der Religion ausgehen, die für das Judentum der Makkabäer-Zeit nicht zutrifft. In den Quellen erwähnte Differenzen sind nicht grundsätzlich, sondern taktisch zu verstehen. Diese stark von Gedalja Alon beeinflussten Ausführungen können uns zur Vorsicht gegenüber unzureichend begründeten Gegensätzen in der Darstellung des Makkabäer-Aufstandes veranlassen. Der Referent schoss jedoch über sein Ziel hinaus, wenn er auch den in der Zeit der späteren Makkabäer zweifellos vorhandenen Gegensätzen keine grundsätzliche Bedeutung beimass und den wissenschaftlichen Charakter aller anderen Deutungen, auch bedeutender Gelehrter, negierte.

Prof. Ernst Simon sprach in einem grossangelegten und bedeutsamen Referat über die Bedeutung Rankes für die Entwicklung der Geschichtsschreibung. Als erster gründete Ranke seine Geschichtsschreibung auf ein umfassendes Studium gedruckter und ungedruckter Quellen. Sein Bemühen war vor allem auf die Objektivität der Darstellung und die Verneinung von aussen hereingetragener Massstäbe gerichtet, gerade weil er um die Grenzen wusste, die dieser Objektivität zwangsläufig gesetzt sind. Hierbei geriet er in Gegensatz zu vielen seiner Schüler, die das „Patriotische" und die Wärme in seinem Werk vermissten. Es ging ihm jedoch nicht um eine Deutung des Stoffes im naturalistischen oder positivistischen Sinne, sondern er stellte das zu Erzählende in seinen weltgeschichtlichen Rahmen; von dieser universalen Bedeutung her wählte er den Stoff aus und wertete den Gegenstand.

Diese Betonung des Allgemeinen, wie auch die Vertiefung in das Einzelgeschehen, waren letztlich von einer tiefen religiösen Ueberzeugung Rankes getragen, die das Vorhandensein des Göttlichen im Geschehen ahnte, doch nicht mehr und gewiss nichts Dogmatisches darüber aussagen konnte. Professor Simon sprach auch kurz über die Auswirkungen der Geschichtsschreibung Rankes ausserhalb Deutschlands. In Israel sei es vor allem Prof. J. Baer, der im Sinne Rankes die universale und nationale Verflochtenheit der Geschichte lehre.

MITTELALTERLICHE CHRONIK

Dr. Ch. H. ben Sasson zeigte die der jüdischen mittelalterlichen Chronik eigene Bedeutung, die, von der allgemeinen damaligen Geschichtsschreibung beeinflusst, sich von ihr vor allem in der Herausstellung des Religiösen unterscheidet. Sie ist von dem bewussten Gegensatz zur Umgebung, ja von der Geringschätzung des von dieser hochgehaltenen Glaubens getragen, und bemüht sich, das Vorbild der eigenen um ihren religiösen Auftrag in der Welt wissenden und sich im Leben bewährenden Führerschaft herauszustellen, die den Heiligen Namen im eigenen Tode zu heiligen wusste.

GRAETZ' GESCHICHTS-SCHREIBUNG

Dr. Sch. Ettinger behandelte die Geschichtsschreibung Graetz' in ihrem Zusammenhang mit der damaligen Wissenschaft des Judentums. Sein ursprünglich stark nationales Geschichtsbild verblasste — wie dies vor allem in seinen jetzt zugänglichen Briefen erkennbar ist — später zu einem rationalistisch gestimmten, allgemeinen Sendungsbewusstsein des jüdischen Volkes, das allerdings stark gegen das Christentum gekehrt war. Meist jedoch betonte er den ethnischen, ja fast biologischen Charakter des jüdischen Volkes im Sinne Jehuda Halevis als Grundlage jüdischer Geschichte.

Dr. Ettinger wies auf die Nähe hin, die zwischen Graetz und Mendelssohn bestand, die beide eine Synthese zwischen dem Rationalen und dem Traditionel-

Wie liegen die Feiertage im Jahre 5722?

Montag, den 19. März	Fasten Ester
Dienstag, den 20. März	Purim
Mittwoch, den 21 März	Schuschan Purim
Mittwoch, den 18. April	Erew Pessach
Donnerstag, den 19. April	1. Tag Pessach
Freitag, den 20. April	2. Tag Pessach
Sonabend, den 21 April	Schabbat Chol hamoed
Mittwoch, den 25. April	7. Tag Pessach
Donnerstag den 26. April	8. Tag Pessach — Acharon schel Pessach
Dienstag, den 1 Mai	Gedenken des Aufstandes im Ghetto von Warschau
Mittwoch, den 9. Mai	Yom Haazmaut
Donnerstag, den 7. Juni	Erew Schawuot
Freitag, den 8. Juni	1. Tag Schawuot
Sonnabend, den 9. Juni	2. Tag Schawuot
Donnerstag, den 19. Juli	Fasten Schiwa assar be Tamus
Mittwoch, den 8. August	Erew Tischa be Aw
Donnerstag, den 9. August	Tischa be Aw
Freitag, den 28. September	Erew Rosch Haschana

TUR und KUNST

SCHICHTS-BETRACHTUNG

von PINCHAS ROSENBLUETH

rnst Simon sprach
n grossangelegten
eutsamer Referat
Bedeutung Rankes
ntwicklung der Ge-
hreibung. Als er-
dete Ranke seine
sschreibung auf
assendes Studium
r und ungedruck-
en. Sein Bemühen
allem auf die Ob-
der Darstellung
erneinung von au-
ngetragener Mass-
chtet, gerade weil
ie Grenzen wuss-
ieser Objektivität
fig gesetzt sind.
eriet er in Gegen-
ielen seiner Schü-
as „Patriotische"
Wärme in seinem
nissten. Es ging
h nicht um eine
es Stoffes im na-
en oder positivi-
inne, sondern er
zu Erzählende in
eltgeschichtlichen
von dieser univer-
eutung her wähle
ff aus und werte-
genstand.
etonung des Allge-
ie auch die Verfle-
s Einzelgeschehen,
tlich von einer tie-
sen Ueberzeugung
tragen, die das
sein des Göttli-
Geschehen ahnte,
mehr und gewiss
gmatisches dar-
agen konnte. Pro-
non sprach auch
die Auswirkungen
chichtsschreibung
sserhalb Deutsch-
Israel sei es vor
f. J. Baer, der im
kes die universa-
tionale Verflech-
r Geschichte leh-

LTERLICHE

H. ben Sasson
der jüdischen mit-
en Chronik eige-
ung, die, von der
n damaligen Ge-
reibung beein-
von ihr vor al-
r Herausstellung
ösen unterschei-
t von dem be-
gensatz zur Um-
von der Gering-
des von dieser
nen Glaubens
nd bemüht sich,
der eigenen um
lösen Auftrag in
issenden und sich
ewährenden Füh-
herauszustellen,
iligen Namen im
de zu heiligen

GESCHICHTS-
NG

Ettinger behan-
Geschichtsschrei-
z' in ihrem Zu-
g mit der dama-
nschaft des Je-
ein ursprünglich
nales Geschichts-
sste — wie dies
n seinen jetzt zu-
Briefen erkenn-
später zu einem
ch gestimmten,
Sendungsbe-
es jüdischen Vol-
erdings stark ge-
Christentum ge-
Meist jedoch be-
n ethnischen, ja
schen Charakter
nen Volkes im
da Halevis als
jüdischer Ge-

er wies auf die
die zwischen
Mendelssohn be-
beide eine Syn-
nen dem Ratio-
lem Traditionel-

len erstrebten, wenn auch Graetz schon stark von romantischen Gedankengängen beeinflusst war. Im Hinblick auf eine ähnliche Entwicklung in der deutschen Historiographie warnte Dr. Ettinger davor, das Nationale, Soziale oder auch den jüdischen Staat als letzte Werte zu deuten und das der jüdischen Geschichte im Gegensatz zu anderen Völkern Eigene zu verkennen.

SIMON DUBNOW

Nach einer Aussprache über den erzieherischen Wert der Quellenbenutzung im Geschichtsunterricht, die von Dr. N. Sonn und Dr. J. Toury eingeleitet wurde, und nach einem Referat über die Geschichtsdarstellung der Französischen Revolution, hielt Prof. R. Mahler einen umfassenden Vortrag über die Geschichtsschreibung S. Dubnows, anlässlich der Wiederkehr seines 100. Geburtstages.

Als ester jüdischer Historiker stellte Dubnow die wissenschaftliche Erforschung des jüdischen Zentrums in Osteuropa in den Mittelpunkt. Im Gegensatz zu Graetz und anderen wies er auf das Bedeutsame der messianischen Bewegungen und des Chassidismus hin, und lehnte jede metaphysische Erklärung der jüdischen Geschichte ab. Er wollte sie vielmehr in positivistischem Sinne aus sich heraus, aus der Tatsache ihrer Existenz verstanden wissen. Alles Geschehene, vor allem die Tatsache, dass das Volk nicht mit dem Staate unterging, betrachtete er als Ringen um den Kampf ums Dasein und als Anpassung an die jeweilige Situation mit den entsprechenden Mitteln. Die Geschichte der Galut bedeutete für ihn die Auflegung einer Zwangsordnung, gleichsam einen „Winterschlaf" des Genius des jüdischen Volkes, bis die neueste Zeit ein Erwachen herbeiführte. Zugleich zeigte er, von J. Mill beeinflusst, die — allerdings notwendigerweise vergebliche, daher tragische — Auflehnung mancher Einzelpersönlichkeiten gegen die Zwangsdisziplin des Rabbinismus.

Bei aller Bedeutsamkeit von Dubnows Werk und der von ihm herbeigeführten Säkularisierung der Geschichtsauffassung wies Professor Mahler auf die unzulänglische Darstellung der wirtschaftlichen und sozialen Faktoren hin, die das Gesamtverständnis der Epoche, vor allem auch der Gemeinde-Institutionen, beeinträchtige. Dubnow blieb bis zuletzt seiner aufklärerischen Haltung treu. Noch im Sommer 1939 wandte er sich in seinem wohl letzten Artikel gegen eine Rückkehr ins Ghetto; wir müssten den Idealen der Französischen Revolution die Treue wahren, 1940 gestand er allerdings Hillel Zeitlin, dass er die Bedeutung Erez Israels früher nicht richtig eingeschätzt habe.

In der Diskussion zu diesem Referat wies der Schreiber dieses Berichtes auf die Beschränktheit des Dubnowschen Geschichtsbildes hin, das sich von seiner Bindung an die naturwissenschaftliche Auffassung nicht befreien konnte und die Eigengesetzlichkeit geisteswissenschaftlicher und geschichtlicher Darstellung nicht verstand. Daher haben für Dubnow geistige jüdische Werte — jedenfalls in der Galut — keine eigene Bedeutung, sondern sind funktional zu verstehen als Mittel im Kampf um die Erhaltung der Existenz des Volkes, eine Auffassung, die sich erzieherisch unheilvoll auf die von ihr beeinflussten Gelehrten und Lehrer wie auf die heute heranwachsende Jugend auswirkt. Aufgrund der Ergebnisse moderner Geschichtsforschung wissen wir auch, dass die Grundlagen des Talmud — also die nach Dubnow für die Galut spezifische Leistung — zur Zeit des zweiten Staates in Erez Israel gelegt wurden. Die Freude der Gesetzeserfüllung, der propagandistische Eifer und die Hingabe des Lebens um des Heiligen Namens willen bleiben bei Dubnow unverständlich. Zugleich wurde Dubnow trotz des Titels seines grossen Werkes — „Weltgeschichte des Jüdischen Volkes" — nicht den Zusammenhängen zwischen allgemeiner und jüdischer Geschichte gerecht.

In zwei weiteren Referaten wurden Fragen der amerikanischen Historiographie und das neue Heldenbild Ivans des Schrecklichen in der sowjetischen Geschichtsschreibung behandelt. Die Tagung war ein deutlicher Beweis für die Fruchtbarkeit und Dynamik der Geschichtsbetrachtung in unserer Zeit, die bereit ist, sich von dogmatischen Haltungen vergangener Tage zu lösen.

Dr. ALFRED MARCUS s. A.

Es scheint für den unlängst in Israel gestorbenen, soziologisch analysierenden Wirtschafts - Schriftsteller Dr. Alfred Marcus kennzeichnend zu sein, dass er in neueren jüdischen Nachschlagewerken, den „Who's Who?", wie sie in Nordamerika und Israel erschienen sind, mit keinem Wort erwähnt ist. Er hätte es verdient. Aber er hat nie im Licht der Oeffentlichkeit gestanden und, vermutlich, auch nicht stehen wollen, weder, bis 1933, in Berlin noch später in Palästina und Israel. Obwohl er im Mandatsland und im jungen Staat wichtige Aemter im Wirtschaftsleben in Banken, Verbänden und Ministerien, bekleidet hat — sein Leben gehörte der schreibenden und der (insbesondere) jüdisches Wirtschaftsschicksal beschreibenden Feder.

1931 erschien in Berlin im Verlag Georg Stilke eine aufsehenerregende soziologische Untersuchung, betitelt „Die wirtschaftliche Krise des deutschen Juden". Verantwortungsbewusste Juden hatten damals begonnen, sich mit den Konsequenzen der ungünstigen beruflichen Zusammensetzung des mittelständischen jüdischen Bürgertums in Deutschland zu befassen und sich über Massnahmen zu einer Umschichtung, zu einer Umformung ernsthaft den Kopf zu zerbrechen. Es war Dr. Marcus, der diese höchst beachtliche Abhandlung verfasst hatte. Schon vorher fand man den Namen dieses Mannes, der 1921 mit einer Dissertation über „Die Ostjudenfrage als wirtschaftliches Problem" promoviert hatte, in jüdischen Zeitschriften, so in den Schriften des Arbeiter-Fürsorgeamtes der jüdischen Organisationen, Berlin (zusammen, was von Interesse sein mag, mit Alfred Berger, Dr. Werner Senator, Dora Strauss-Weigert und Dr. Margarete Turnowsky-Pinner), auch in der Zeitschrift „Jüdische Wohlfahrtspflege und Sozialpolitik" („Juden im deutschen Metallhandel", „Juden im deutschen Bankwesen", „Die Familie Tietz und die deutsche Wirtschaftsentwicklung", „zur Wirtschaftsgeschichte der Juden in der Provinz Posen" — um damit nur einige Hinweise auf die weiten Grenzen zu geben, innerhalb deren sich dieser Fachschriftsteller bewegte).

Alfred Marcus hat auch in Israel manches publiziert; 1957 erschien aus seiner Feder eine Geschichte der Industrie in Erez Israel. Noch vor seinem Ableben hat er sich, aus reicher Kenntnis und aus gutem Material schöpfend, eines Forschungsauftrages entledigt, mit dem er vom Leo Baeck-Institut betraut worden war: er hat die erste Fassung seiner Abhandlung über „Die wirtschaftliche Tätigkeit der Juden in Deutschland (1760 bis 1933)" noch vorlegen können, eine Arbeit, die zur späteren Veröffentlichung im Rahmen eines grösseren Sammelwerkes vorgesehen ist.

Dr. E. G. Lowenthal

ISRAEL - BRIEFMARKEN

AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS

Agencia Filatélica oficial del Estado de Israel,

VIAMONTE 550, 1/B — Buenos Aires, Rep. Argentina

Nadja Stein zum Gedenken

Am 15. Dezember 1961 hat man Dr. Nadja Stein zu Grabe getragen, nach einem in unendlicher Geduld und stets von neuen Hoffnungen erfüllten monatelangen Leiden. Wie sehr der Geist Herrscher über den Körper ist, hat sich bei Nadja Stein zur Bewunderung aller ihrer Freunde erwiesen. Bis zum letzten Tage vor ihrem Tode hat sie von ihrem Krankenlager aus mit unverminderter Energie die beiden von ihr gegründeten Klubs geleitet: den Klub des Goldenen Alters auf dem Karmel und das Moadon l'Gwuret in der Allenby Strasse in Haifa.

Nadja Stein, 1891 in Russland geboren, hat den grössten Teil ihrer Jugend in Wien verbracht. In ihrer ausserordentlich warmherzigen lebenstüchtigen und fürsorglichen Mutter hatte sie das Vorbild für ihr späteres soziales Interesse. Ungewöhnlich frühzeitig bezog sie die Universität und unterrichtete während ihres Studiums Geschichte und Erdkunde. Während des Ersten Weltkrieges wurde sie kriegsgetraut

Für ihr Doktorat ging sie anschliessend nach Zürich, weil es in Wien damals noch nicht zu erlangen war. Sie promovierte bei Prof. Eugen Grossmann mit einer Arbeit „Politische Statistik von Gross-Zürich", die — eine seltene Auszeichnung — vom Zürcher Stadtrat gedruckt und herausgegeben wurde.

Ihre zionistische Tätigkeit begann in den zwanziger Jahren in Budapest. Die Jahre 1924—26 finden sie in Amerika und Kanada, wie sie in der Fürsorge für Progromflüchtlinge mitarbeitete, eine publizistische und Lehrtätigkeit entfaltete und in New York organisatorische Arbeit für die Hadassa leistete.

Dann betätigte sie sich als Lehrerin am Chajesgymnasium in Wien und widmete sich der Organisations- und Vortragstätigkeit für den Keren Hajessod und die Wizo. 1928—32 setzte sie ihre Arbeit in Berlin fort, ging zu Vortragsreisen nach Rumänien, Ungarn, Deutschland und Holland. Im Jahre 1932 siedelte sie nach Tel Aviv über. 1949 wird sie dann mit einem Stipendium der englischen Wizo nach Amerika und Schweden geschickt, wo sie Forschungsarbeit über das Wohnungs-Problem leistete.

Nach Tel Aviv zurückgekehrt, übernahm Nadja Stein die Leitung der Propaganda-Abteilung der Wizo und siedelte 1953 nach Haifa über. Hier gründete und leitete sie im Rahmen der Kulturabteilung der Stadt einen „Klub der Aelteren" unter den neuen Olim in der Allenbystrasse. Ihr nimmer müder Geist liess bald die Idee zu einem ähnlichen Klub auf dem Karmel Wirklichkeit werden, und es entstand aus einem sehr bescheidenen Anfang der „Klub des Goldenen Alters", der aus dem Kulturleben der Karmelstadt nicht mehr wegzudenken ist. Dieser Klub wurde unter ihrer vorbildlichen Leitung bald der Versammlungsort von circa 250 Mitgliedern und vielen Gästen, die sich im Rothschild Community Centre wöchentlich zusammenfinden, um den hochstehenden kulturellen Veranstaltungen des Klubs beizuwohnen.

Für diesen Klub hat Nadja Stein ihre ganze Energie, unendliche Geduld und tief menschliches Interesse eingesetzt und dabei die Unterstützung des Waad Hacarmel und der Leitung der Jüdischen Gemeinde gefunden. Sie hat damit ein Werk ins Leben gerufen, das im ganzen Lande Nachahmung gefunden hat. Ihr Name und ihr Wesen werden unvergessen bleiben.

IHR INSERAT
in der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU
bringt immer
Erfolg
Auskunft: 83-2613

HEBREO SIN MAESTRO

POR AHARÓN ROSÉN

ancho, amplio *ra-jav*	456. רָחָב	¡seguro! *b'va-dai*	451. בְּוַדַּאי
angosto *tzar*	457. צַר	sombrero *co-vá*	452. כּוֹבַע
amarillo *tza-hov*	458. צָהֹב	hasta la vista *l'hi-tra-ot*	453. לְהִתְרָאוֹת
coso (m.s.) *to-fer*	459. תּוֹפֵר	pena, desgracia *tza-rá*	454. צָרָה
género *bad*	460. בַּד	corto *ka-tzar*	455. קָצָר

בַּחֲנוּת־בְּגָדִים

– שָׁלוֹם, מַה בַּקָּשַׁתְכֶם?
– שָׁלוֹם, רָאינוּ בַּחַלּוֹן שֶׁל חֲנוּתְכֶם שִׂמְלָה יָרָקָה. הַאִם נוֹכַל לְקָנוֹת אוֹתָהּ?
– בְּוַדַּאי, הִנֵּה הַשִּׂמְלָה! צְבָעָהּ יָפֶה מְאֹד, יָרָק כְּמוֹ צֶבַע הַשָּׂדֶה אַחֲרֵי הַגְּשָׁמִים הָרִא־שׁוֹנִים. הִנֵּה פֹּה חֵדֶר קָטָן. לְבָשִׁי אוֹתָהּ, גְּבֶרֶת, וְתִרְאִי עַל עַצְמֵךְ, כַּמָּה יָפָה הִיא.
– תּוֹדָה, אֶלְבַּשׁ אוֹתָהּ...
– הַשִּׂמְלָה, אֲדוֹנִי, כֻּלָּהּ מְתוֹצֶרֶת־הָאָרֶץ, הַבַּד מִבֵּית־חֲרשֶׁת "אָתָא", וְגַם תָּפְרוּ אוֹתָהּ שָׁם... אַתָּה רוֹאֶה, אֲדוֹנִי, כַּמָּה יָפָה הַשִּׂמְלָה, וְכַמָּה יָפָה אִשְׁתְּךָ בָּהּ. גְּבֶרֶת, הַשִּׂמְלָה טוֹבָה עָלַיִךְ בְּדִיּוּק. הִיא לֹא אֲרֻכָּה וְלֹא קְצָרָה, לֹא רְחָבָה וְלֹא צָרָה. אִם תִּקְנִי אוֹתָהּ, לֹא תִּהְיֶינָה לָךְ צָרוֹת.
– גַּם בַּמְּחִיר לֹא תִּהְיֶינָה צָרוֹת?
– לֹא, בְּוַדַּאי לֹא! הַמְּחִיר שֶׁאַתֶּם תְּשַׁלְּמוּ הוּא מְחִיר זוֹל. הַשִּׂמְלָה עוֹלָה רַק בֶּשֶׁשׁ־עֶשְׂרֵה לִירוֹת.
– פֹּה צָרָה הַשִּׂמְלָה, אֲנִי חוֹשֶׁבֶת.
– נִתְקַן אוֹתָהּ וְנִשְׁלַח לָךְ אֶת הַשִּׂמְלָה הַבַּיְתָה הַיּוֹם בְּשָׁעָה שֵׁשׁ. יִהְיֶה מִשֶּׁהוּ בַּבַּיִת?
– כֵּן, אֲנִי אֶהְיֶה בַּבַּיִת.
– אוּלַי תִּרְצִי לִקְנוֹת עוֹד מַשֶּׁהוּ?
– אֲנִי רוֹצָה כּוֹבַע.
– כּוֹבַע צָהֹב יִהְיֶה יָפֶה?
– לֹא, אֲנִי לֹא אוֹהֶבֶת צֶבַע צָהֹב. אוּלַי יֵשׁ לָכֶם כּוֹבַע בְּצֶבַע כָּחֹל?
– מָכְרנוּ אֶת כֻּלָּם. יִהְיוּ לָנוּ כּוֹבָעִים כְּחֻלִּים רַק בְּרֵאשִׁית הַחֹרֶף. יֵשׁ לָנוּ כּוֹבַע אָדֹם יָפֶה.
– לֹא, תּוֹדָה. בְּתִּי תִּצְחַק לִי, אִם אָבוֹא הַבַּיְתָה, וְכוֹבַע אָדֹם עַל רֹאשִׁי. שָׁלוֹם!
– שָׁלוֹם, לְהִתְרָאוֹת!

מָחָר

אֲנַחְנוּ נִקְנֶה	אֲנַחְנוּ נִקְנֶה
אַתֶּם תִּקְנוּ	אַתֶּן תִּקְנֶינָה
הֵם יִקְנוּ	הֵן תִּקְנֶינָה

יֵשׁ לִי סֵפֶר, הָיָה לִי סֵפֶר
יִהְיֶה לִי סֵפֶר, תִּהְיֶה לִי תְּמוּנָה,
יִהְיוּ לִי סְפָרִים, תִּהְיֶינָה לִי תְּמוּנוֹת.

יֵשׁ לִי סֵפֶר, הָיָה לִי סֵפֶר, יִהְיֶה לִי סֵפֶר.

Material de lectura en hebreo fácil con puntuación y también material para adelantados, se puede solicitar a la Organización Hebrea en su país o dirigires a: Brit Ivrit Olamit, P.O.B. 7111, Jerusalem, Israel.

Publicado por el Brit Ivrit Olamit

Hebraeisch ohne Lehrer

451 sicher, selbstverständlich	456 weit
452 Hut	457 eng
453 Auf Wiedersehen	458 gelb
454 Not, Schwierigkeit	459 (er) näht
455 kurz	460 Stoff

Bemerkung: das Wort tzara bedeutet als Dingwort: Not, als Eigenschaftswort eng (fem); ebenso die Mehrzahlform

Die 14. Weltkonferenz der WIZO tagte in Israel

von einem Sonderkorrespondenten

Die 14. Weltkonferenz der Wizo, die im Februar in Israel tagte, beschloss die Fusion der Welt-Leitung mit der israelischen Landesleitung. Das neue Organisationsprogramm, das von Dora Goldstein, Mitglied der Weltexekutive aus England, vorgeschlagen worden war, wurde von den 186 Delegiertinnen aus 26 Ländern einstimmig angenommen.

Die Konferenz beschloss ferner eine weitgehende Reorganisation der gemeinsamen Welt- und Landesleitung, die folgendermassen zusammengesetzt ist: Präsidentin (bleibt) Rebecca Sieff; Vizepräsidentin ist Rosa Ginossar; die Abteilung für Arbeit in der Diaspora, Propaganda und Aufklärung leitet Toni Hauser-Zeisler, die praktische Arbeit in Israel und die sozialen Institutionen Raya Jaglom, und die Vorsitzende des israelischen Landesverbandes ist Channa Levin, Finanzreferentin Mirjam Ben-Porath.

Die Gesamtleitung besteht aus 23 Vertreterinnen der Diaspora (bisher waren es 22) und aus 23 Vertreterinnen Israels (bisher 21), zusammen also aus 56 Mitgliedern.

Die Delegationen aus 22 lateinamerikanischen Ländern hielten am 15. und 16. Februar eine Vorkonferenz unter Vorsitz von Estella Schapiro aus Buenos Aires ab. Da diese Weltkonferenz vor allem Organisationsfragen gewidmet war, konnte die Präsidentin der argentinischen Föderation, Frau Dr. Hadassah Grinberg, die gute Vorarbeit für den Verfassungsentwurf geleistet hatte, einen bedeutenden Beitrag zu den Entscheidungen liefern, der allgemein anerkannt wurde.

KAMPF GEGEN ASSIMILATION

Am 21. Februar wurde die Weltkonferenz der Wizo in Anwesenheit von dreitausend Gästen, Delegierten und des diplomatischen Korps im grössten Saal Tel Avivs, im Konzerthaus, eröffnet. Ministerpräsident Ben Gurion rief die Frauen auf, besonders für die Wahrung der Werte des Judentums in ihren Familien und ihrem weiteren Einflusskreis zu sorgen. Er skizzierte die Aufgaben der Frauen in der Geschichte des jüdischen Volkes seit der biblischen Zeit und forderte die Delegierten der Konferenz auf zu veranlassen, dass ihre Kinder und Enkel Hebräisch lernen und sich mit der jüdischen Geschichte vertraut machen. Von den Frauen und Müttern hänge es heute ab, ob die jüdischen Werte in der Galut hochgehalten werden und der Kontakt mit dem Staat Israel gewahrt bleibt. „Lehrt eure Kinder Hebräisch und schickt die Jugend nach Israel!", schloss B. G. seine Ansprache.

DIE EROEFNUNGSFEIER

Die Eröffnungsfeier der Konferenz war ausserordentlich eindrucksvoll. Zöglinge von Landwirtschafts- und Berufsschulen zogen mit den Fahnen der Länder, die durch Delegationen vertreten waren, zu den Klängen eines Militärorchesters auf die Bühne, wo sie Aufstellung nahmen. Die Festversammlung wurde mit der Nationalhymne, der Hatikwa, eröffnet, worauf die Präsidentin, Frau Sieff, die Errungenschaften der Wizo während der 42 Jahre ihres Bestehens kuz darstellte und erwähnte, dass gelegentlich dieser Konferenz ein Tagesheim in der Einwandererstadt Kirjat Gat eingeweiht wird, das die 500. Institution der Wizo ist. Sie begrüsste, dass die Föderation Hadassa-Wizo Kanada ihre Landeskonferenz in Israel abhält und teilte mit, dass in Tel Aviv ein neues, grosses Wizo-Zentrum gebaut wird, da das alte Gebäude den zunehmenden Erfordernissen nicht mehr entspreche.

Begrüssungen der Gattin des Staatspräsidenten, Rachel Janait Ben Zwi, und des Präsidenten der Zionistischen Organisation, Dr. Nachum Goldmann, wurden verlesen, und hierauf folgten kurze Ansprachen der Vorsitzenden der grössten Delegationen, darunter auch namens der Delegationen der lateinamerikanischen Staaten von Frau Dr. Hadassah Grinberg.

Zum Abschluss der feierlichen Versammlung führten Schüler des Instituts „Hadassim" israelische Volkstänze vor.

Während der darauf folgenden Arbeitstagung erleichterte die Simultan-Uebersetzung, die durch Hörgeräte übertragen wurde, den Delegierten den Verhandlungen zu folgen. Argentinien war durch zwanzig Delegierte vertreten und erhielt drei Sitze im Präsidium der Tagung.

DIE ARBEITS-SITZUNGEN

Die Vizepräsidentin Rosa Ginossar gab einen Ueberblick über die Erfolge der Arbeit in Israel, wo die Wizo auf gewissen Gebieten der Sozial- und Erziehungs-Arbeit eine anerkannte Sonderstellung einnimmt. Die Finanzreferentin erstattete den Kassenbericht über die letzten viereinhalb Jahre seit der vorigen Weltkonferenz. In dieser Zeit hat die Wizo 49 Millionen IL aufgebracht, davon 47 Prozent in der Diaspora und 53 Prozent in Israel. Davon wurden für die Fürsorge von Mutter und Kind 30 Prozent, für landwirtschaftliche Erziehung 22 Prozent und für Berufsausbildung anderer Art 11 Prozent aufgewandt. 8,5 Prozent des Budgets kostete die Administration. Die Abwertung gereichte der Wizo zum Segen, da sie nun statt 1,80 pro Dollar 3 IL bekommt. Zur Zeit der Konferenz hatte die Wizo auf ihrem Bankkonto 800.000 IL gut. Das neue Jahresbudget soll um 250.000 Dollar erhöht werden.

Tags darauf stand die Konferenz im Zeichen ihrer Hauptaufgabe, der Organisationsreform. Dora Goldstein (England) betonte die Notwendigkeit, die leitenden Instanzen der Welt-Föderation und der Israel-Wizo zu koordinieren, was sich am besten durch Fusion erreichen liesse. Dadurch werden die ausländischen Wizo-Verbände direkten Einfluss auf die Tätigkeit in Israel gewinnen.

In der Debatte gab es anfangs manche Einwände, u. a. wurde eine Uebergangszeit vorgeschlagen, aber schliesslich wirkten doch die Argumente für die Fusion des Präsidiums überzeugend, und der prinzipielle Beschluss für eine einheitliche Weltleitung wurde einstimmig gefasst. Dem Konstitutions-Comité wurde aufgetragen, die personellen Wahlvorschläge vorzubereiten.

Im Permanenzausschuss war Argentinien durch Frau Sofia Nissenson vertreten. Der Ausschuss schlug die Einsetzung von Sonder-Kommissionen vor, und zwar für Finanzen und Geldaufbringung, Organisation, Erziehung, Publikationen und Aufklärung, Touristik, Kinder- und Jugendfürsorge, Landwirtschafts- und Berufs-Ausbildung, Dienstleistungen für Frauen, Statuten und Resolutions-Anträge.

Auf der Sitzung nach Schabbat-Ausgang, der Frau Dr. Hadassah Grinberg präsidierte, wurde der Arbeitsplan für die nächsten vier Jahre vorgeschlagen und besprochen. Referentin war Rosa Ginossar, die besonders betonte, dass es Jahre dauere, bis sich Einwanderer wirklich eingeordnet haben können, und dass die Wizo speziell den Frauen und Kindern dabei helfen müsse. In der weiteren Aussprache wurde auf alle Gebiete der Wizo-Arbeit Bezug genommen, besonders auch unter Betonung der jüngsten Erfordernisse. Die rege Debatte beschäftigte auch die Sonntag-Vormittag-Sitzung. Nachmittags und Montag Vormittag standen Probleme der Föderation zur Debatte.

Wie dies auf den Konferenzen der Wizo üblich ist, hielten auch diesmal prominente Persönlichkeiten Vorträge über die verschiedenen Arbeitsgebiete, soweit sie für die Wizo im Lande und in der Diaspora von unmittelbarer Bedeutung sind: Der Finanzreferent der Jewish Agency Arie Pinkus, der Leiter der Organisationsabteilung der Jewish Agency Zwi Lurje, Erziehungs- und Kulturminister Abba Eban, der Vorsitzende des KKL-Direktoriums Jaakow Tsur, Vize-Sicherheitsminister Schimon Peres und Aussenminister Golda Meir.

GESELLSCHAFTLICHE VERANSTALTUNGEN

Freitag und Schabbat waren für gesellschaftliche Ereignisse reserviert. Es fand eine israelische Modeschau statt, eine Oneg-Schabbat-Feier und eine Cocktail-Party, die die Präsidentin Frau Rebecca Sieff für die Delegierten im Accadia-Hotel veranstaltete, und an der auch die Botschafter und Gesandten von Argentinien, Australien, Brasilien, England, Belgien und der Schweiz teilnahmen.

Besonders eindrucksvoll wirkte ein feierliches Bankett, das unter Vorsitz von Rosa Ginossar den in Israel akkreditierten Diplomaten aus einigen afrikanischen Staaten gegeben wurde, die mit ihren Damen erschienen waren, so den Vertretern von Ghana, Liberia und der Elfenbeinküste. Das Aussenministerium war durch seinen Vize-Generaldirektor Ehud Awriel vertreten.

WAS DIE WIZO LEISTET

Aus den umfangreichen Tätigkeitsberichten, die der Weltkonferenz vorlagen, seien hier einige Einzelheiten zusammengefasst wiedergegeben, die einen Ueberblick über die Bedeutung der Wizo-Arbeit bieten:

Die Weltföderation hat in 52 Ländern 220.000 Mitglieder. In Israel bestehen 161 Zweigstellen mit zusammen 60.000 Mitgliedern.

Für Kinder gibt es in Israel 112 Institutionen, die sich mit der Fürsorge für 5.020 Kinder befassen, ferner 57 Kinder-Klubs und Spielplätze für Schulkinder, zum Grossteil in Zusammenarbeit mit den Stadtverwaltungen, die von 8.600 Kindern besucht werden. 13 Nachmittags-Klubs für Mädchen in Maabarot (Uebergangslagern) und Einwanderer-Zentren, die 870 Mädchen erfassen, und 65 Sommerlager für Kindergärten und Schulkinder, an denen 6.000 Kinder teilnehmen.

Unter den 14 Landwirtschafts- und Berufsschulen aller Art (auch zusammen mit anderen Institutionen), in denen es 3.494 Schüler gibt, figuriert auch die von der Wizo Argentinien erhaltene Landwirtschaftsschule in Afule mit ihren 160 Schülern.

Ferner unterhält die Wizo Frauen-Heime, Werkstätten, beschäftigt in Heimindustrie 600 Frauen, gibt Haushalts- und Küchen-Kurse, unterhält Klubs für ältere Leute, Leihbibliotheken, Beratungsstellen, Kleiderkammern usw.

Ministerpräsident David Ben Gurion begrüsst die lateinamerikanische Delegation zur 14. Weltkonferenz der internationalen Zionistischen Frauen-Organisation in Tel Aviv. — Von links nach rechts: Fräulein Estela Schapira, die Leiterin der lateinamerikanischen Abteilung in Buenos Aires und Mitglied der Exekutive der Welt-WIZO in Argentinien, Frau Gemma Camerino, Mitpräsidentin der WIZO-Föderation Brasiliens, Frau Dr. Hadassa Grinberg, Präsidentin der argentinischen WIZO (OSFA), und Mitglied der Exekutive der Welt-WIZO, Frau Sofia de Nissenson von der argentinischen Wizo.

Die Streikbewegung in Israel

Tel Aviv. — Alle Apparate der EL AL-Fluggesellschaft stiegen nicht auf, nachdem es zwischen der Gesellschaft und den Piloten zu einem Streit kam, den die EL AL als „Streik" und die Piloten als „Aussperrung" bezeichneten. Die Passagiere wurden mit anderen Linien gehörigen Flugzeugen befördert. Auf Ersuchen der EL AL schickten u. a. die belgische Gesellschaft Sabena und die British Airways ihre Apparate nach Lod um die Fluggäste an Bord zu nehmen, so dass niemand am Abflug gehindert wurde.

Die Histadrut lehnte es ab, mit den Vertretern der Piloten zu verhandeln, denn sie stellte sich auf den Standpunkt, die Piloten sollten erst die Arbeit wieder aufnehmen, bevor sie Forderungen stellten. Nach Aussage der Gesellschaft verweigern die Piloten, mehr als acht Stunden pro Reise zu fliegen, obzwar der Vertrag 12 Flugstunden ohne Unterbrechung vorsieht.

Jerusalem. — Die Arbeiter der Müllabfuhr von Jerusalem streikten mehrere Tage, um höhere Löhne und andere Vergünstigungen durchzusetzen. Die Stadtverwaltung hatte die Bevölkerung auffordern müssen, den Müll zu verbrennen oder zu vergraben, um Krankheiten vorzubeugen.

Die nunmehr gewährten Lohnerhöhungen sind rückwirkend vom April vergangenen Jahres. Die Müllarbeiter haben ein Anrecht auf längere Ferien oder die Bezahlung ihrer Arbeit an Feiertagen und Nachtarbeit während der letzten drei Jahre. (ITA)

Die Eichmann-Memoiren

Jerusalem — Dem Obersten Gerichtshof wurde der Antrag unterbreitet, das von Eichmann im Gefängnis geschriebene Buch als Beweis für die „wahren Gefühle" des Kriegsverbrechers zuzulassen, der für seine Schandtaten zum Tode verurteilt worden ist.

Friedrich Ebert-Stiftung

Tel Aviv. — Eine Delegation der Friedrich Ebert-Stiftung in der Bundesrepublik hielt sich zehn Tage lang auf Einladung der israelischen Regierung in Israel auf, um Einrichtungen der Erwachsenenbildung, vor allem Ausbildungsstätten der Entwicklungshilfe, kennenzulernen.

Die Delegation wurde vom Geschäftsführenden Vorsitzen der Stiftung, Alfred Nau, und von Willy Eichler, Vorstandsmitglied der SPD, geleitet. Sie wurde unter anderem von Aussenminister Golda Meir und Erziehungsminister Abba Eban empfangen. (AWZ)

Die BARMIZWAH unseres Sohnes

RAUL

findet s. G. w. am Samstag, den 24. März 1962, um 9 Uhr in der Chaim Weizmann-Synagoge, Arcos 2319, statt.

Egon Kollmann und
Frau Lizzi, geb. Loewy

Empfang, Samstag, den 24. März, von 17—19 Uhr, Araoz 2755, 4. St.

Die BAR MIZWA unseres Sohnes

JORGE RICARDO

findet s. C. w. am Sonnabend, den 17. d. M., um 9 Uhr früh im Tempel der Congregación Israelita in der Libertad 735 statt.

SIGFRIDO RECK und Frau
RUTH geb. SCHON

Pasteur 550 — piso 4 dp. C.

ISRAEL-WIRTSCHAFT

AUF DER SUCHE NACH NEUEN WEGEN

von Dr. KURT OTTENSOOSER (Israel)

Die Rassco begann ihre Tätigkeit im Jahre 1934, als sie von der Zionistischen Weltorganisation, der Jewish Agency for Palestine, auf Initiative des späteren ersten Staatspräsidenten von Israel, Professor Dr. Chaim Weizmann, als mittelständische Siedlungs- und Baugesellschaft gegründet wurde.

Rassco gründete damals besonders auch für die mittelständische Einwanderung aus Deutschland die berühmt gewordenen „Eierdörfer", wie besonders Kfar Schmarjahu, Ramat Haschovim und andere. Insgesamt wurden von ihr 40 Dörfer, die heute eine Bevölkerung von 20.000 Seelen zählen, errichtet und betreut.

DIE MARESHA-VIEHFARM

Wenn die Rassco heute auch das Hauptgewicht ihrer Tätigkeit dem Häuser- und Siedlungsanbau zugewendet hat und auch auf diesem Gebiet verschiedentlich bahnbrechend vorangeht, so hat sie ihre landwirtschaftliche Vergangenheit doch nicht vergessen.

So ist es nicht verwunderlich, dass die Rassco erneut in der Landwirtschaft neue chaluzische (Pionier-)Wege sucht. Dies fand jetzt den Ausdruck in der Errichtung moderner Schaf- und Viehfarmen zur Fleischproduktion in einer Form, wie sie in Israel bisher noch nicht bekannt war.

Die Viehfarm der Rassco, Maresha nahe der transjordanischen Grenze bei Beit Jubbrin erstreckt sich über 30.000 Dunam und hat eine Herde von 1.300 Stück Rindvieh. Es ist die erste Farm in Israel, die Vieh nur zum Zweck der Fleischgewinnung aufzieht. 85 Prozent des Futters finden die Tiere auf den grossen Weideflächen und nur in den Wintermonaten muss ihnen 15 Prozent zusätzlich gegeben werden.

Mit der Aufzucht der Tiere konnten bis heute bereits so gute Erfahrungen gemacht werden, dass sich die Rassco, die in der Farm über eine halbe Million Dollar investierte, sich in der Lage sieht, eine Beteiligung an diesem Unternehmen ausländischen Investoren zu empfehlen.

Selbst bei einem Preis von 2,25 IL pro Kilo Lebendgewicht, würde sich eine Verzinsung von 8 Prozent ergeben. Man glaubt aber mit einem Preis von 2,45 IL rechnen zu dürfen, was dann eine 14prozentige Verzinsung bedeuten müsste.

Die Viehzüchter im Lande fordern zur Zeit einen Preis von 2,60 IL, und die Regierung hat erkennen lassen, dass sie zu einem Kompromiss auf der Basis eines Preises von etwa 2,40 IL pro Kilo bereit sein würde. Man kann daher damit rechnen, dass die Maresha-Farm in wenigen Jahren ein gut gehender Konzern sein wird — sofern die Gegend nicht von schweren Trockenheitsschäden heimgesucht wird — und nicht nur eine gute Verzinsung abwerfen wird, sondern auch ein wichtiger Faktor für die Stabilisierung der Viehpreise im Lande werden kann.

AUFZUCHT VON MERINO-SCHAFEN

Neben der Aufzucht von Rindvieh hat sich die Rassco aber auch mit der Aufzucht von Merinoschafen auf einer Farm in der Nähe von Aschkalon beschäftigt.

Hierbei wurde eine Reihe von Kombinationen nutzbringend ausprobiert. Die Schaffarm liegt in der Mitte der grossen Pardessim (Orangehaine), die von der Rassco verwaltet werden.

Die Merinoschafe, die aus Deutschland eingeführt wurden, werden in diese Orangenhaine getrieben und fressen dort nicht nur das Gras und Unkraut ab, sondern führen dem Boden auch eine natürliche Düngung zu.

Die Schwierigkeit lag nur daran, die Schafe daran zu hindern, das Laub von den Orangenbäumen abzufressen, und mehrere interessante Methoden wurden gefunden, um die Tiere davon abzuhalten, so unter anderem auch eine „Schockwirkung". Die Schafe werden aber auch auf die grossen Weideflächen der Viehfarm getrieben, da sie dort das Gras bis zur Wurzel abfressen, was die Kühe nicht tun, was aber zur Erneuerung des Weidelandes erforderlich ist.

Die Schafe haben bereits gut geworfen, und auch die Scherergebnisse sind gut. Rund 4.500 Kilogramm Rohwolle lagern in den Speichern der Rassco, und man wartet jetzt auf eine Einigung mit der Regierung über den Preis dafür.

Rassco hat hier rund eine halbe Million Israelpfunde investiert und hofft, auch diese Farm bald soweit fundiert und rentabel gestaltet zu haben, dass auch für dieses Unternehmen ausländische Investoren interessiert werden können.

Auf jeden Fall haben bereits zahlreiche gemischtwirtschaftliche Landwirtschafts-Betriebe von diesem Vorbild der Rassco gelernt und sich auch Merino-Schafe zugelegt.

DER GROESSTE WOLKENKRATZER

Diese Betätigung auf landwirtschaftlichem Gebiet hält aber die Rassco von ihren zahlreichen Projekten auf dem Feld der Bautätigkeit keineswegs ab.

Nachdem die Rassco in den letzten fünf Jahren bereits rund 12.000 Wohneinheiten errichtet hat, sind auch für das laufende Baujahr 1960—1962 weitere 3.300 Einheiten praktisch in allen Telen des Landes vorgesehen.

Aber der Gipfelpunkt der Bautätigkeit der Rassco ist zur Zeit die Errichtung des Hochhauses auf dem Herzl-Platz, wo im Rahmen der Kikar Herzlia Company der, wie Generaldirektor Mordechai Stern es ausdrückte, höchste Wolkenkratzer des Mittleren Ostens entsteht.

Die Bauarbeiten werden schnell vorangetrieben, und mit den Ausschachtungsarbeiten ist man bereits nahezu zu Ende.

WACHSENDE BILANZZIFFERN

Betrugen die Gesamtumsätze der Rassco noch im Jahre 1955 rund 12,5 Millionen IL, so waren es am 31. März 1960 (einschliesslich Tochter- und Zweiggesellschaften) schon über 59 Millionen IL und am 31. März 1961 über 11 Millionen.

Demgegenüber stieg das Eigenkapital in dieser Periode von rund 1½ Millionen auf 9,7 Millionen IL. Die ausgeschüttete Dividende betrug 9 Prozent für das Jahr 1955—1956, aber 9 Prozent plus 4 Prozent in Bonusaktionen für 1960—1961 Die Auslandsbeteiligungen der Rassco dürften bis Ende des Jahres 1961 die 10 Millionen Dollargrenze erreicht haben.

Die Rassco ist ein Konzern, der auf allen Gebieten, auf denen er tätig ist, nicht nur energisch voranstrebt, sondern auch neue Wege sucht.

Israel und der Europamarkt

Brüssel. — Ein Beschluss, der auf die Notwendigkeit hinweist, Israel in irgendeiner Form die Verbindung mit dem Gemeinsamen Europamarkt zu ermöglichen, wurde von der Kommission für den Aussenhandel der Versammlung des Europa-Parlaments gefasst.

Diese Resolution wurde angenommen nachdem Jean Rey, der Chef der Abteilung für auswärtige Fragen der Europa-Gemeinschaft, über den Stand der gegenwärtigen Verhandlungen zwischen Israel und der EWG Bericht erstattet hatte. Mit dem Hinweis auf die Schwierigkeiten, die aus der politischen Lage im Mittelosten resultieren, gab Rey der Ansicht Ausdruck, dass im Vertrauen auf gewisse Dispositionen des Vertrages von Rom, auf den sich die Errichtung des Europamarktes stützt, eine Lösung gefunden werden könne. (ITA)

RASSCO BAUT IN BEER SCHEWA

Die Gesellschaft Rassco wird in der Neustadt von Beer Schewa ein neues Hotel bauen, das zehn Stockwerke hoch werden soll. In der Nähe dieses Hotels wird ein Kino errichtet werden, das unter der Erdoberfläche liegt.

In die Errichtung dieses Hotels wird eine Gesamtsumme von etwa fünf Millionen IL investiert werden. Das Hotel wird ganz in der Nähe der Hias-Hostel stehen. Nach Vollendung des Baus wird Rassco das Hotel der Herzlia-Scharon-Gesellschaft übergeben, welche das Hotel verwalten wird. Der Namen des Hotels soll „Scharon-Hotel, Beer Schewa" sein.

In dem Kino gibt es 850 Plätze und es wird ebenfalls neben dem Kino „Keren" liegen. Ueber dem Kino soll ein ganz moderner Supermarkt erstehen.

Im letzten Jahr hat Rassco eine Reihe von Villen gebaut, die zum Preise von 23.000 IL verkauft wurden. Die Häuser bedeckten eine Fläche von 85 qm, und neben ihnen stand dem Besitzer ein Drittel Dunam zur Erweiterung oder zur Anlegung eines Gartens zur Verfügung. Jetzt werden neue Villen gebaut, die 110 qm bedecken und 31.000 IL kosten. Besonders darauf hingewiesen wird seitens der Rassco, dass diese Wohnungen sofort verkauft werden, wen man sie anbietet.

WIRTSCHAFTS-NACHRICHTEN

„ANGELEITETE" SIEDLUNGEN

Unter „angeleiteten Siedlungen" versteht man Dörfer, deren wirtschaftliche Lage prekär ist und die ausser auf finanzielle Hilfe auch auf Anleitung bei der Wirtschaftsführung angewiesen sind. Die Kolonisations-Abteilung der Jewish Agency hat, seitdem sie sich vor fünf Jahren mit „angeleiteten Siedlungen" zu befassen begann, 7 Millionen IL aus Keren Hajessod-Geldern für diese wirtschaftliche Konsolidierung verwendet.

Im Jahre 1955 nahm sie sich 12 Kibbuzim an, und heute umfasst ihre Tätigkeit 85 nach Staatsgründung errichtete Kibbuzim. Sie beabsichtigt, mit der Zeit ihre Tätigkeit auf alle 73 seit 1949 gegründete Kibbuzim zu erweitern.

Angesichts der Gesundung vieler „angeleiteter Siedlungen" mehren sich die Ansuchen, auch alte Kibbuzim in diese Aktion einzuverleiben, um ihnen bei der Ueberwindung der Wirtschaftskrisen behilflich zu sein.

STAUSEE VON SCHIKMA

Die Talsperre von Schikma im Süden des Landes hatte im vergangenen Dezember mehr als 500.000 Kubikmeter Ueberschwemmungsgewässer aufgefangen. Die Maximalkapazität des durch die Talsperre geschaffenen Stausees ist 5 Millionen Kubikmeter. Das so gewonnene Wasser lässt man dann im Sandboden der Umgebung versickern, um auf diese Weise das Grundwasser zu vermehren.

SALZHALTIGE WASSERQUELLEN

Die Gesellschaft „Tahal" und der staatliche Beirat für Forschung und Entwicklung prüfen jetzt die Möglichkeit, den Salzgehalt von salzhaltigen Quellen, darunter solchen, die sich in den Kinneretsee ergiessen, zu vermindern. Man nimmt an, dass diese Quellen und Bäche, von denen sich die Hälfte in der Bet Schean-Ebene befindet, im Jahr nicht weniger als 140 Millionen Kubikmeter Wasser führen.

AERZTE UND APOTHEKER

Der Staat, die Jewish Agency (Keren Hajessod(und die Histadrut gründeten jetzt einen Fonds in der Höhe von einer Million IL, der zur beruflichen Einordnung von neueingewanderten Aerzten und Apothekern dienen soll.

ERHOEHUNG DES ERZIEHUNGSBUDGETS

Das Budget für Erziehung soll um 1.500.000 IL erhöht werden. Diese Summe ist zur Vergrösserung der talentierten mittellosen Schülern an Volks- und Mittelschulen gewährten Unterstützungen, für Stipendien und für ein Internat für begabe Kinder bestimmt.

Levi Eshkol erstattet Bericht

Jerusalem. — Finanzminister Eshkol unterbreitete dem Kabinett einen optimistischen Bericht über die Aussichten Israels, in der für den nächsten Monat anberaumten Sitzung des EWG-Rates einen irgendwie gearteten Anschluss an den Gemeinsamen Europamark zu erreichen. Eshkol gab der Hoffnung Ausdruck, dass sich Israel an die neuen Bedingungen ohne allzu grosse Störungen für die Staatsökonomie anpassen werde.

Nach dem Bericht des Finanzministers forderte Ministerpräsident Ben Gurion alle Sektoren der Bevölkerung auf, um die Stärkung der Wirtschaft des Landes bemüht zu sein. (ITA)

Neuer Kühlschiffdienst

Tel Aviv. — Die israelische Schiffahrtsgesellschaft „Somerfin" eröffnet mit dem Schiffsneubau „Daniela" einen neuen regelmässigen Kühlschiffdienst zwischen dne Kanadischen Inseln, Westafrika und den Häfen des östlichen Mittelmeeres.

Im Rahmen dieses Dienstes soll in der Hauptsache Gefrierfleisch von den Kühlanlagen der Gesellschaft auf den Kanarischen Inseln sowie von Westafrika nach Italien, Griechenland und Haifa befördert werden. Auch Bananentransporte von den Kanarischen Inseln nach Griechenland sind geplant.

Dr. MAX FLESCH

Berater für Investitionen und Finanzgeschaefte in Israel — Lang- und kurzfristige Anlagen — Auskünfte jeder Art

TEL AVIV, Israel — 18, George Elliot Str.

Industrial & Comercial Bank

(ISRAEL-LATIN AMERICA) Ltd.

TEL AVIV — 65, Allenby Road

NEUE BUEROS IN BUENOS AIRES

Av. CORRIENTES 1145 — T. E. 35-3463

(GALERIA DEL OBELISCO)

INCOBA

INVESTMENT & TRUST Cia.

Av. CORRIENTES 1145 — T. E. 35-3463

HOTEL ARMON

ISRAELS BEKANNTESTES TOURISTENHOTEL

ELEGANTE ZIMMER — ALLE MIT KUEHLLUFT-ANLAGE — ERSTKLASSIGE KUECHE — ANGENEHMER AUFENTHALT — LUFTIGE TERRASSE AM MEER — ZIMMER AUCH MIT VOLLPENSION

Tel Aviv, Jarkonstr. 90 — Tel. 23711

(Votherige Zimmerbestellung ist unbedingt erforderlich)

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 7 Uhr 30
Abends: 19 Uhr 30.

Gottesdienste:

Schabbos WAJIKRO — Parchas SOCHAUR
Freitagabend: 18 Uhr 45 Minchah.
19 Uhr Maariw
Ansprache des Rabbiners.
Schabbosmorgen: 9 Uhr Bar Mizwoh. Oswaldo Gerardo Kadden.
Schabbos Nachmittag: 19 Uhr 25.
Ausgang: 19 Uhr 49.

Trauung:

Am morgigen Sonnabend findet um 20 Uhr 30 in unserer Synagoge die Trauung von Herrn David Hirsch und Frl. Alicia Matzdorff und um 22 Uhr diejenige von Herrn Ramón J. Mociulsky und Frl. Marta R. Somonte statt; beiden jungen Paaren gratulieren wir auch an dieser Stelle recht herzlich.

Religionsschule der Gemeinde:

Das diesjährige Schuljahr der Religions-Schule unserer Gemeinde wird am Mittwoch, den 21. März, beginnen und nach folgendem Stundenplan durchgeführt werden:

Montag und Mittwoch:
17.00—18.20 1º grado A
17.00—18.50 2º grado A
17.00—18.50 2º grado B
17.00—18.50 3º grado B
Dienstag und Donnerstag:
17.00—18.20 1º grado B
17.00—18.50 3º grado A
17.00—18.50 4º grado A
Sonntag:
9.30—10.40 1º grado C
10.40—12.00 2º grado C
10.40—12.00 3º grado C
10.40—12.00 4º grado B

Zur bevorstehenden Generalversammlung:

Wir weisen an dieser Stelle ebenfalls darauf hin, dass am Montag, den 26., die diesjährige ordentliche Generalversammlung unserer Gemeinde stattfindet. Ordnungsgemäss sind allen unseren Mitgliedern Jahresbericht, Bilanz und Statutenentwurf zugegangen, die zur Diskussion stehen werden. Sollte jemand diese Unterlagen nicht erhalten haben, bitten wir um sofortige Meldung im Sekretariat, damit das Versäumte nachgeholt werden kann. Wir richten auch von hier aus nochmals die dringende Aufforderung an unsere Mitglieder, durch für Erscheinen bei der Generalversammlung ihr Interesse für die Arbeit der Gemeinde zu bekunden.

Agrupación Juvenil:

Die Mannschaft der Jugendgruppe der NCI nimmt an dem grossen Fussballturnier teil, welches unter dem Protektorat des KKL und der INDA ab 25. 3. auf den Plätzen Galván und García del Río stattfindet.

Wir wünschen unserer Mannschaft viel Glück bei den Spielen dieses Turniers, an dem insgesamt 12 Mannschaften spielen werden. In der nächsten Woche wird die Aufstellung und der erste Gegner bekannt gegeben werden.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskünfte im Gemeindesekretariat.

Oekonomie:

(KOSCHER)
Auskünfte bei:
Frau Nagel, T. E. 70-2245 o.
Frau Gottfeld, T.E. 70-0603

Asociación Religiosa Concordia Israelita

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos WAJIKRO — Parchas SOCHAUR
Freitag, den 16. März:
Eingang: 18 Uhr 50
Samstag, den 17. März:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 17 Uhr 15
Raschi Schiur: 18 Uhr 15
Minchoh: 18 Uhr 45
Während der S'udo Schlischis wird Herr Manfredo Heinemann über die M'gilas Ester referieren.
Ausgang: 19 Uhr 40.
Wochentage:
Sonntag Schacharis 7 Uhr.
Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag Schacharis 6 Uhr 30. Sonntag, Mittwoch und Donnerstag Minchoh: 18 Uhr 55.
Montag, den 19. ds. Mts.: Taanis Ester: Minchoh: 18 Uhr 50.
Fastenbeginn: 5 Uhr 32.
Fastenende: 19 Uhr 41.
Dienstag, den 20. ds. Mts.:
PURIM
Schacharis: 6 Uhr 15
Mincho: 18 Uhr 32
Maariw: 20 Uhr 15.

Beth Hamidrasch

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos WAJIKRO — SOCHAUR
Freitag, den 16. März:
Eingang: 18 Uhr 50
Samstag, den 17. März:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur".
Gemoro Schiur: 17 Uhr
Ausgang: 19 Uhr 49.
Von Sonntag bis Freitag:
Schacharis 7 Uhr.
Montag, den 19. März:
Tanes Ester, Fastenende: 19 Uhr 41.
Maariw: 19 Uhr 40
Anschliessend Megile.
Dienstag, den 20. März:
PURIM
Schacharis: 7 Uhr.

BET ISRAEL

Conde 1345 Tel. 76-6823

GOTTESDIENST AM Schabbat WAJIKRA 16. — 17. März 1962:
Freitagabend Mincha 18 Uhr 45. Maariw 19 Uhr.
Ansprache des Rabbiners Dr. Meir Rosenberg.
Morgengottesdienst 8 Uhr 30.

JUEDISCHER UNTERRICHT
Der Unterricht beginnt am Mittwoch, den 21., um 15 Uhr für alle Klassen. Wir bitten die Eltern unserer Schüler, diese Stunde vorzumerken. Der erste Grad wird am Mittwoch und Sonnabend früh, die anderen Grade (2—5) am Mittwoch- und Freitagnachmittag lernen.

PURIM-GOTTESDIENST
Montag, den 19., um 19.30 Uhr Abendgottesdienst und Verlesung der Megillat Ester. Dienstagfrüh: Morgengottesdienst um 7 Uhr 30.

PURIM-FEIER
Am Mittwoch, den 21., findet um 20 Uhr 45 pünktl. unsere Purimfeier statt. Im Programm künstlerische und dramatische Darbietungen unserer jüngsten und unserer erprobten Künstler. Nach dem Programm geselliges Beisamensein im oberen Saal.

SPORT
Am 25. ds. Mts. beginnt das Fussball-Turnier aller jüdischen Institutionen, an dem sich unsere A- und B-Mannschaft beteiligen wird.

ACIBA

Mauro 2325 T. E. 77-8905-6

UNSER HAUS-NEUBAU IN DER ARAOZ
Während des Sommers wurde an der Fertigstellung unseres Heims fleissig gearbeitet. Noch bis Ende dieses Monats wird der Eisenbetonbau beendet sein. Dann beginnt die neue Bauetappe der Ausführung des Festsaals und des ersten Stocks, in dem der zukünftige Restaurationsbetrieb eingerichtet wird. Wir hoffen, dass Ende des nächsten Monats das Richtfest stattfinden kann.

RELIGIONSUNTERRICHT
Wir bitten alle Eltern, welche ihre Kinder am Religionsunterricht teilnehmen lassen wollen, dieselben baldigst im Heim, Maure 2325, von Montag bis Donnerstag zwischen 14 und 20 Uhr anzumelden. Der Beginn des Unterrichts wird noch bekanntgegeben werden.

BRUDERSCHAFT
Bei Sterbefällen, in denen der Beistand der Bruderschaft gewünscht wird, bitten wir die Mitglieder der J.K.G., sich an Herrn Hugo Strauss, Tucumán 1625, T.E. 40-3442 zu wenden. — Bei Krankheitsfällen, bei welchen die Schwestern- und Bruderschaft in irgendeiner Form intervenieren soll, bitten wir Frau Rosa Oster, Charcas 445, T. E. 31-8847, vormittags anzurufen.

HEIM UND WOCHENENDPLAETZE
Sonntag, den 18. März, sind das Heim und die Wochenendplätze in Olivos und Banfield wegen der an diesem Tage stattfindenden Wahlen geschlossen.

GRUPO DEPORTIVO
Con miras a formar un plantel de jugadores de futbol que nos representan en próximos competencias, Torneo KKL, INDA, ITUS de Montevideo y Macablada Argentina, citamos a todos aquellos que tienen interés en el mencionado deporte a concurrir el próximo sábado, 17 de marzo a las 13 horas a Banfield.

WIZO-Gruppe Hanna Szenes

Am Mittwoch, den 4. April, veranstaltet die WIZO-Gruppe Hanna Szenes in Belgrano anlässlich ihres einjährigen Bestehens und gleichzeitig zur Eröffnung ihres neuen Arbeitsjahres in den Räumen der NCI, Arcos 2319, um 16 Uhr 30 einen Teenachmittag, an dem die bekannte Kapelle des Zigeuner-Primas Horvath Sandor spielen wird. Zu dieser Veranstaltung sind alle Mitglieder und Freunde dieser Gruppe herzlich eingeladen.

Eintrittskarten sind bei allen Damen der Kommission erhältlich.

ALITALIA

Mit dem direkten Flug ihres Super-Jet DC-8 zwischen Caracas und Mailand hat die Alitalia einen neuen Rekord aufgestellt. Der Apparat legte die 8.341 Kilometer in 8 Stunden 23 Minuten mit einem Durchschnitt von 994,29 km/St. zurück und verbesserte hiermit den letzten Rekord.

Von der Reise zurückgekehrt

ist Dr. M. J. Kuhn, Arzt für Nerven- und Gemüts-Krankheiten, der seine Praxis wieder aufgenommen hat.

KERENKAYEMETLEISRAEL קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2284 — VI. Stock — T. E. 40-3095, 40-5061

PURIMFREUDE UND KKL

Kein „Fest" im Sinn der jüdischen Tradition, aber ein Tag der Freude, der ausgelassenen Fröhlichkeit, des Witzes und des Scherzes ist Purim stets gewesen, auch in Zeiten der Verfolgung und Unterdrückung. Mit Purim verband sich die Erinnerung an die Rettung aus höchster Gefahr, die oftmals erst im allerletzten, kritischen, Augenblicke erfolgte. Der plötzliche Umschwung, die „letzte Chance", spielten vielfach eine entscheidende Rolle, und so ist es zu erkären, dass sich das jüdische Volk in Purim denjenigen Tag schuf, an dem es seinem Dank dafür Ausdruck verlieh, dass die rohe Gewalt, der hasserfüllte Vernichtungswille unserer Feinde, nicht auf die Dauer zu triumphieren vermochte.

Zum 14. Mal seit der Errichtung des Staates Israel, in einer Atmosphäre von innerer Geschlossenheit, Ruhe an den Grenzen und ununterbrochener Alija, wird im jüdischen Land Purim gefeiert. Projekte von gigantischem Ausmasse befinden sich im Beginn ihrer Realisierung. Unter ihnen nehmen die Pläne, die das Direktorium des KKL soeben proklamierte, eine ganz besonders bevorzugte Stellung ein. Der Jischuw von Israel, inmitten all der übrigen Anstrengungen, findet Zeit und schöpferische Kraft, dem Keren Kajemet das zu geben, was er beanspruchen darf. Purim stand seit den Anfängen der zionistischen Bewegung ganz im Zeichen der Opferbereitschaft für den KKL. Auch in diesem Jahr werden Israel und Galut wetteifern in den Bemühungen, diesen frohen Tag für seine hohen und schönen Ziele auszuwerten. „Wunder" geschahen nicht nur einst den Vätern „in jenen Tagen um diese Zeit"; sie ereignen sich auch in unserer Zeit durch die ausserordentlichen Leistungen, die täglich in Israel vollbracht werden.

Erfüllen unsere Glaubensbrüder auch bei uns, was man von ihnen erwarten darf, opfern sie freudig und spontan dem KKL, dann fühlen sie selbst die Wandlung, die das jüdische Schicksal erfahren hat und geben der Stimmung Ausdruck, in der die Megallit Esther ausklingt:

„Bei den Juden gabe es
Licht und Freude,
Fröhlichkeit und Ehre."

Un Campo de Deportes propio para la Juventud Judía

A efectos de lograr la realización de esta aspiración largamente anhelada, el KKL y el J.N.D.A. auspician en conjunto un

TORNEO DE FOOTBALL

en el cual se disputará una COPA AMBULANTE, además de 4 Copas para los equipos finalistas.

Dicho torneo dará comienzo el 25 de Marzo 1962 a las 9 horas y será jugado en la cancha alquilada al efecto en la calle Galván esq. García del Río (Capital).

Los partidos finales serán disputados en la cancha de uno de los grandes clubes, a fin de facilitar la mayor concurrencia posible de espectadores. Hasta ahora se han anotado los siguientes 12 equipos, cuyo sorteo se efectuará el día 15 del cte. (El fixture será publicado en este mismo lugar el próximo viernes).

ACIBA
AMIA
BAR KOJBA
BET ISRAEL
C.I.B. (Culto Is. Belgrano)
CASA (Club Atlético Sefaradí Argentino)
IJUD
LAMROTH HAKOL
NCI (Nueva Comun. Isr.)
NCI — Villa Ballester
WOLFFSOHN

Cabe esperar un amplio apoyo a esta iniciativa de parte de todas las organizaciones judías y, en especial, de las generaciones mayores, puesto que nuestra juventud indudablemente requiere y merece un campo PROPIO para sus actividades deportivas.

KINDERHEIM

DER
ASOCIACION FILANTROPICA ISRAELITA
Vidal 2945

NEUANMELDUNGEN: Jeden Mittwoch von 16—17 Uhr (ab 14. März) oder ab 12. März nach telefon. Vereinbarung T. E.: 70-5527.
KRABBELSTUBE: (für 2—4-Jährige)
KINDERGARTEN: (ganz- oder halbtägig)
SCHULKINDER: (Beaufsichtigung von Schularbeiten)

KEHILLA

PASTEUR 633
T. E. 47 - 9096-99

Die Kehilla führt die traditionelle

Mois Jitim-Aktion zu Pessach

durch und bittet alle Mitglieder, ihre Spenden an das Sekretariat einzusenden oder den Kassierern mitzugeben. — Kein Jude soll zu Pessach ohne traditionellen Seder sein, und wir bitten alle, ihre Beiträge der Zeit entsprechend zu erhöhen. — Unsere Kassierer nehmen auch Spenden für die Pessach-Aktion entgegen.

WIR BITTEN

unsere Leser

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Rueyrredón 2190, 1º Izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n .... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.. ..
(Name)
.. ..
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

1. u. 2. Quartal 1962 m/n. 200.—
Jahr 1962: ... m/n. 400.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Ereignisse der Woche

Konzertabend in der Kehilla

Am Donnerstag den 22. d. M. um 21 Uhr veranstaltet die Kehilla in ihrem Festsaal in der Pasteur 633 einen Musikabend anlässlich des 85. Gründungsjahres des Jüdischen Theaters durch Abraham Goldfaden, der dem bekannten jüdischen Komponisten, Musiker und Schauspieler Salomon Prizament und der Künstlerin Gizzi Haydn gewidmet ist. Am grossen künstlerischen Programm beteiligen sich die besten Künstler unserer Kollektivität. Ein Kammerorchester unter der Stabführung von Salomon Prizament wird ein Konzert jüdischer Musik geben.

Salomon Prizament ist einer der bekanntesten jüdischen Liederkomponisten und hat auch ein Buch über jüdische Musik und Nigunim geschrieben, das im Verlag des Verbandes der polnischen Juden kürzlich veröffentlicht wurde. Ebenso ist Prizament als Bearbeiter vieler alter Nigunim und Melodien in der ganzen Welt bekannt und hat auch hier zu vielen Aufführungen des Jüdischen Theaters die Musik geschrieben. Die Kehila will mit diesem Abend den Künstler Prizament und seine Frau Gizzi Haydn ehren, die seit einigen Jahren in Buenos Aires leben.

160 Bücher

Der bonaerenser Verlag „Das polnische Judentum" konnte jetzt den schönen Erfolg der Herausgabe des 160. Buches feiern, ein Jubiläum, das auch in der Jüschen Wochenschau besprochen zu werden verdient.

Der Verlag, der vor einigen Jahren von den Herren Mark Turkow und Abraham Mittelberg gegründet wurde ist von kleinsten Anfängen zum grössten jüdischen Buchverlag Südamerikas geworden. Er gibt vor allem Bücher über die Vernichtung des europäischen Judentums und zum Gedenken an das mehr als tausend Jahr alte, einst blühende polnische Judentum heraus und veröffentlicht auch bedeutende Geschichtswerke, die vor dem Untergang des Judentums in Polen Standardwerke gewesen sind, die er so der Vergessenheit entreisst.

Zu den Publikationen gehören auch Werke über jüdische Lyrik, Poesie und Musik sowie über Synagogen, die von den Deutschen zerstört wurden. Alle diese Bücher haben einen grossen Leserkreis gefunden. Viele Ausgaben wurden mit Literaturpreisen ausgezeichnet. Wir finden die Namen bedeutender Autoren in dieser langen Buchserie, von der viele Bücher vergriffen sind. Die Ausgaben des Verlages, der auf einer hohen kulturellen Stufe steht, werden in der ganzen Welt studiert und gelesen und haben viel zur Verbreitung jüdischen Wissens beigetragen. Bisher waren es die jüdischen Verlage in Europa, die tonangebend waren und auf eine Jahrhunderte lange Tradition und Erfahrung zurücksehen konnten, sodass die Leistung des Verlages ganz besonders hoch gewertet werden muss.

Der Verlag gibt jüdischen Schriftstellern die Möglichkeit, ihre Werke zu drucken, und bevorzugt vor allem diejenigen, die die Schrecken der Naziverfolgungen wie durch ein Wunder überleben konnten, um die tragischen Ereignisse für die Nachwelt in Buchform zu überliefern, die sonst der Vergessenheit anheimfallen würden.

„Juden im alten Polen"

Der Verlag „Das polnische Judentum" steht seit seiner Gründung in freundschaftlichen Beziehungen zu der Jüdischen Wochenschau, die viele wichtige Bücher besprochen hat. Das letzte, das 160. Buch, ist ein Werk des jüdischen Historikers Dr. Isaac Lewin, der seine Bücher auf Polnisch, Jiddisch und Englisch veröffentlicht. In diesem Buch „Juden im alten Polen", behandelt er aufgrund seiner Studien viele historische Ereignisse aus dem 14., 15. und 16. Jahrhundert, der Epoche vor der ersten Teilung Polens, als die Juden eine autonome jüdische Selbstverwaltung und Rechtsprechung auf rabbinischem Gebiet besassen. Ebenso lässt der Autor das Wirken vieler bedeutender Rabbiner und Gemeindeführer wiederauferstehen, die vor einigen Jahrhunderten das blühende Gemeindeleben geleitet haben und die Judenheit vor der Regierung repräsentierten, um auf diese Weise ihre Rechte wirksam zu wahren. In keinem anderen Land der europäischen Galut wie im damaligen Polen, zu dem auch Schlesien und Posen gehörten, hat sich das Judentum volksmässig so erhalten, und es konnte die Gemeinschaft als solche autoritär im „Waad Arba Arzot", dem Rat der vier Länder, verwalten, von dessen Wirken uns heute noch viele Dokumente berichten.

Der Autor greift einige wichtige Vorkommnisse heraus, die uns in die längst verschollene Epoche zurückversetzen und einen lebendigen Einblick in die Kämpfe innerhalb der Gemeinden geben. Das Buch ist das erste der Serie, das diesen wichtigen Zeitabschnitt zu analysieren versucht und in anschaulicehr Weise beschreibt.

Der Verlag wird in diesen Tagen wieder ein neues Buch herausgeben und bereitet zwei weitere Bücher vor. Die Redaktion der Jüdischen Wochenschau schliesst sich den Glückwünschen der Kollektivität an und wünscht den Herren Turkow und Mittelberg weiterhin viel Erfolg in ihrer literarischen Tätigkeit als Verleger und Verbreiter jüdischen Wissens und jüdischer Kultur.

Hebraeisch-Kurse

Das argentinisch-israelische Kultur-Institut nimmt Anmeldungen für die in diesem Jahr stattfindenden Hebräisch-Kurse entgegen, die am 2. April beginnen werden. Der Unterricht in der Sprache der Bibel wird Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in gewöhnlichen, halb-beschleunigten und beschleunigten Kursen erteilt. Die pädagogische Leitung hat zwölf Räume bereit gestellt, um die Schüler nach ihrem Alter und dem Niveau ihrer Allgemeinbildung in Gruppen zu teilen.

Anmeldungen werden in der Paraguay 1535 von Montag bis Donnerstag zwischen 14 und 20 Uhr und Freitags zwischen 8 und 1 Uhr entgegengenommen.

Israels Reichtum: die Orange

Die englischen Hausfrauen kaufen gern Jaffa-Apfelsinen, wie auf unserem Bild zu sehen ist, das einen Obststand auf dem londoner „Shepherd's Bush"-Markt zeigt.

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 16. März	10. Adar II
Sonnabend, den 17. März	11. Adar II
Parschat WA'IKRA 3. B. M. I 1 — V 26	
und in der zweiten Torarolle 5. B. M. XXV — 17—19	
Haftara Schmuel I XV 2 — 34	
SCHABAT ZACHOR	
Sonntag, den 18. März	12. Adar II
Montag, den 19. März	13. Adar II
Fasten ESTER	
Dienstag, den 20. März	14. Adar II
PURIM	
Mittwoch, den 21. März	15. Adar II
SCHUSCHAN-PURIM	
Donnerstag, den 22. März	16. Adar II
Freitag, den 23. März	17. Adar II
Sonnabend, den 24. März	18. Adar II
Parschat TZAW 3. B. M. VI 1' — VIII 36	
und in der zweiten Torarolle XIX 1 — 22 in 4. B. M.	
Haftara Ezequiel XXXVI 16 — 38	
SCHABAT PARA	
Sonntag, den 25. März	19. Adar II
Montag, den 26. März	20. Adar II
Dienstag, den 27. März	21. Adar II

Jüdische Wochenschau in Montevideo/Uruguay

Einzelnummer 50 Centésimos
Jahresabono 45.— $ urug.

ABONOS — AVISOS — COBRANZA

Sra. L. Löblowitz

Paraguay 1164, piso 2, apt. 9

Distribuidor: KIOSK TUREK
Constituyentes 1757 Tel. 42-640

Wir wollen unsere Arbeit schnell abschliessen

Einheitskampagne für ISRAEL

DIE DREI GROSSEN AUFGABEN DIESES JAHRES:

HILFE FUER DIE NEUEINWANDERER

AUFBAU NEUER WOHNSIEDLUNGEN

ERSCHLIESSUNG NEUER BOEDEN

ANNAHMESTELLEN:

CAMPAÑA UNIDA PRO ISRAEL.
COMITE CENTROEUROPEO
Sarmiento 2376, 3º, T. E. 47-3820

UND SAEMTLICHE SEKRETARIATE DER ANGESCHLOSSENEN ORGANISATIONEN UND GEMEINDEN

Die gesamte Propaganda für die Einheitskampagne für Israel, die in den letzten fünf Jahren in der Jüdischen Wochenschau erschienen ist, wurde als Sonderbeitrag für den Aufbau Israels KOSTENLOS veroeffentlicht.

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO Concesión 908
TARIFA REDUCIDA Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXIII. BUENOS AIRES, VIERNES 16 DE MARZO DE 1962 No. 1951

EL EJEMPLAR en toda la República 4.-
PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

Sowjethilfe fuer Nassers Flotte

Die ägyptische Flotte hat seit 1955 dank sowjetischen Lieferungen in quantitativer Hinsicht grosse Fortschritte gemacht. Als die Briten 1882 ihre Schutzherrschaft über den türkischen Vasallenstaat Aegypten errichteten, gab es ausser einigen Yachten des Khediven keine ägyptische Marine mehr. Von der einstigen Seemacht der Pharaonen und der Flotte Kleopatras, die bei Actium in Erscheinung getreten war, und von den ägyptischen Geschwadern, die noch im 16. Jahrhundert im Indischen Ozean die Portugiesen bekämpft hatten, blieb nur die Erinnerung übrig. Die Flotte Mehemet Alis war 1827 bei Navarino ohne Kriegserklärung von einem britisch-französisch - russischen Geschwader vernichtet worden. Das letzte Seegefecht fand 1828 statt zwischen der russischen Fregatte „Castor" und zwei ägyptischen Fahrzeugen.

Die Engländer organisierten eine bescheidene ägyptische Küstenwachtflotte, die in beiden Weltkriegen beträchtliche Verluste erlitt und den Bedürfnissen Aegyptens, dessen Ein- und Ausfuhr fast ausschliesslich auf dem Seeweg erfolgt, keineswegs genügte. Im Krieg mit Israel 1948 versagte dann auch die ägyptische Flotte vollständig und verlor in einem Gefecht mit improvisierten israelischen Kriegsschiffen zwei Transporter, darunter das ägyptische Flaggschiff mit 700 Mann Truppen an Bord.

Die Aegypter wandten sich nunmehr an Grossbritannien und kauften aufgrund des britisch-ägyptischen Bündnis-Vertrages in den folgenden Jahren acht Geleitschiffe und etwa 20 kleinere Einheiten und einige Landungsfahrzeuge, denen 1955 noch zwei moderne Zerstörer folgten.

Weitergehende ägyptische Wünsche glaubte Grossbritannien im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens im Nahen Osten und infolge der wachsenden Spannung zwischen London und Kairo nicht erfüllen zu können. Abdel Nasser wandte sich deshalb an Moskau und erhielt bereits Anfang 1956 zwei sowjetische Zerstörer und mehrere Kleinfahrzeuge. Einige Unterseeboote waren schon unter polnischer Flagge nach Aegypten unterwegs, als es im November 1956 zum Sinaifeldzug Israels und zur Suezkrise kam. Die Unterseeboote kehrten um, und die ägyptische Marine erlitt schwere Verluste durch Selbstversenkung, durch die Luftangriffe der Westmächte und im Gefecht mit britischen Seestreitkräften. Am schwerwiegendsten war der Umstand, dass ein ägyptischer Zerstörer, der allein und ohne Fliegerdeckung versucht hatte, Haifa zu beschiessen, von einem im Hafen liegenden französischen Zerstörer lahmgeschossen, sich den Israelis ergab, von diesen eingebracht und in Dienst gestellt wurde.

Trotz dieser negativen Erfahrungen mit der ägyptischen Flotte lieferten die Sowjets in den Jahren 1956 bis 1959 insgesamt acht grosse und mindestens ein kleines Unterseeboot, vier Minensucher und eine grössere Anzahl Motortorpedoboote. Im Zuge der politischen Kombinationen zwischen Marschall Tito und Abdel Nasser sollen auch einige jugoslawische Kleinkampfschiffe nach Aegypten verkauft worden sein. Aegypten verfügt somit über vier moderne Zerstörer, vier Geleitschiffe, mindestens neun Unterseeboote und annähernd 50 Hilfs- und Kleinfahrzeuge.

Die ägyptische Flotte kann sich auf einige ausgezeichnete Häfen wie Alexandrien, Port Said und Suez stützen. Sie besitzt dort auch Reparaturmöglichkeiten, die jedoch mangels guter Fachkräfte nicht völlig ausgenützt werden können. Obwohl die ägyptische Flotte den Seestreitkräften ihrer Nachbarn weit überlegen ist, will nun die Sowjetunion Aegypten weitere Zerstörer, Unterseeboote, Minensucher und Motortorpedoboote, vielleicht sogar Kreuzer abtreten. Libyen und der Sudan besitzen nur einige Küstenwachtboote, Israel zwei Zerstörer, zwei Unterseeboote, zwei Geleitschiffe und etwa 30 kleinere Einheiten.

Auch Syrien, dessen Flotte lediglich aus einigen Wachtbooten besteht, könnte in seiner wiedergewonnenen Unabhängigkeit ständig durch die ägyptische Flotte bedroht werden. Da die Marine Südafrikas nur acht Zerstörer und Geleitschiffe und etwa 20 kleinere Schiffe umfasst, besitzt Nasser bereits jetzt die grösste afrikanische Flotte. Wenn sich die amerikanische Sechste Flotte nicht gerade im östlichen Mittelmeer aufhält, ist die ägyptische Seemacht auch dort am stärksten.

Was den Kampfwert der ägyptischen Flotte anbelangt, so darf man auf Grund der Ereignisse von 1948, 1956 und anlässlich des Abfalls Syriens mit Recht skeptisch sein. Es genügt nicht, Kriegsschiffe zu kaufen, um eine schlagkräftige Flotte zu besitzen. Erfahrungsgemäss dauert es selbst in Westeuropa mehrere Jahre, bis die zur Bedienung eines modernen Kriegsschiffes notwendigen Spezialisten herangebildet sind. Zudem verfügt Aegypten überhaupt nicht über die nötige Anzahl von Technikern und Ingenieuren, um eine so grosse Flotte instand halten zu können. Deshalb sind wohl immer noch polnische und sowjetische Spezialisten an Bord, und gewisse Stellen werden einfach mit nichtqualifiziertem Personal besetzt, was natürlich die Schlagfertigkeit beeinträchtigt. Die einzige unbestrittene Qualität des ägyptischen Soldaten, seine Standhaftigkeit in der Verteidigung, kann zudem im Seekrieg nur selten zur Geltung kommen.

Es ist vermutlich falsch, von der Errichtung sowjetischer Flottenbasen in Aegypten zu sprechen. Die Beziehungen zwischen Moskau und Kairo sind nicht sehr gut. Abdel Nasser bekämpft bei sich den Kommunismus mit grosser Schärfe. Der Kreml weiss auch, dass Nassers Regime keineswegs stabil ist und dass der Bestand der ägyptisch-sowjetischen Freundschaft und eventuelle sowjetische Basen jederzeit in Frage gestellt wären. Es gibt im Nahen Osten keine sicheren politischen Bindungen. Abdel Nasser will auch gar nicht Sowjetrussland dienen, sondern vor allem eine für Aegypten erspriessliche Politik treiben, wozu er wohl sowjetische Waffen und diplomatische Unterstützung, nicht aber das Sowjetsystem braucht.

Der ägyptische Nationalismus ist auch so stark, dass die Errichtung fremder Stützpunkte und damit eine Erneuerung der ausländischen Herrschaft über den Suezkanal kaum geduldet würde. Endlich weiss Abdel Nasser, dass Aegypten durch sowjetische Basen der Gefahr der Verwicklung in einen allfälligen dritten Weltkrieg ausgesetzt würde. Man kann sich deshalb fragen, warum denn die Sowjets fortfahren, Aegypten Schiffe, Flugzeuge und sonstiges Kriegsmaterial zu liefern, mit denen die Aegypter doch nicht umzugehen verstehen. Zunächst muss festgehalten werden, dass es sich bei den Kriegsschiffen vor allem um ältere Typen handelt, die von den Sowjets systmatisch ausgeschieden und an die Satelliten abgegeben werden. Vor allem aber erhofft sich Moskau von der ägyptischen Aufrüstung eine gesteigerte politische Aktivität Abdel Nassers, was eine entsprechende Schwächung und Ablenkung des Westens im östlichen Mittelmeer bedeutet. Ein Verkauf „eingemotteter" amerikanischer und englischer Kriegsschiffe an Israel könnte zwar die ägyptische Flotte weiterhin im Zaum halten, würde aber die sowjetischen Lieferungen vielleicht noch steigern, was auf jeden Fall der Erhaltung des Friedens im Nahen Osten nicht förderlich wäre.

(„Neue Zürcher Zeitung")

HEUTE IN BERGEN-BELSEN

Vor dem Monument für die jüdischen Opfer der Naziverfolgungen findet im ehemaligen KZ Bergen Belsen eine Gedenkfeier statt.

ROCKWELL MUSS FLUECHTEN

San Diego (Kalifornien) — Die Behörden der Staatsuniversität von San Diego kündigten eine Untersuchung des Zwischenfalls an, der sich bei einer Studentenversammlung zutrug, auf der ein jüdischer Student aus Brooklyn dem als Redner auftretenden Führer der nordamerikanischen Nazipartei, George Rockwell, einen Faustschlag auf die Nase versetzte.

Der 21jährige Edward Cherry, der an der Hochschule für Leibesübungen immatrikuliert ist, griff Rockwell an und entfesselte eine Saalschlacht, in deren Verlauf einer der zwei „Sturmtruppler" Rockwells den jungen Mann aus Brooklyn mit einem Baseball-Stock niederschlug, worauf er selbst von mehreren Studenten, die auf die Tribüne stürmten, zu Boden geschlagen wurde. Die Studenten hatten die wütenden antisemitischen Anpöbeleien Rockwells schon vorher mit einem Bombardement von Eiern quittiert. Sie fielen auch über Rockwells Auto her, zertrümmerten eine Fensterscheibe und zerbeulten es, bevor sich die Polizei einen Weg bahnen und Rockwell mit seinen Spiessgesellen den Wagen besteigen und abfahren konnte.

Der junge Cherry erklärte, er habe Rockwell nicht tätlich angreifen wollen, als er auf die Tribüne stieg. Doch dieser habe die Hand gegen ihn erhoben, als ob er ihn wegstossen wolle, und „Machen Sie dass Sie wegkommen" gerufen. Da erst habe er zugeschlagen. Der Schlag sei jedoch nicht so hart gewesen, um Rockwell, der viel grösser und stärker als der junge Jude ist, ausser Gefecht zu setzen. Immerhin drehte sich Rockwell um sich selbst und verlor dabei seine Brille. Aber er riss sich sofort wieder zusammen, und als Cherry zum zweiten Schlag aushole, wurde er selbst von einem der beiden „Leibwächter" niedergestreckt.

Der jüdische Student erklärte, er hoffe, dass der Zwischenfall nicht zu seiner Verweisung von der Universität führen würde. Rockwell hat seinerseits keine Beschwerde gegen seinen Angreifer angestrengt und vor seinem Rückzug erklärt, er gedenke dies auch nicht zu tun, aber er würde ihn gern „gehörig verprügeln".

Die Behörden der Universität erklärten, sie seien überzeugt davon, dass Cherry die Wahrheit sage und sich nicht herausreden wolle. Er fügte seiner Aussage noch hinzu, er bedaure nicht, dass er Rockwell geschlagen habe, doch würde es ihm leid tun, wenn er durch seine „unbewusste Reaktion" die Universität geschädigt haben sollte.

Rockwell war von einer Studentengruppe, die für „Redefreiheit" eintritt, eingeladen worden. Seiner Ansprache wohnten 2.000 Studenten bei. Dr. Ernest Obryne, der Vizepräsident der Hochschule, sagte aus, Rockwell habe offen davon gesprochen, „andere Amerikaner zu ermorden damit das Land besser werde", und fügte hinzu: „Solche Worte haben unsere Studenten noch niemals gehört." (ITA)

Ein Rabbiner ermordet

Paris. — Der Oberrabbiner von Mascara wurde von Angehörigen der Nationalen Befreiungs-Front auf seinem Wege von der Synagoge nach seiner Wohnung erdolcht. Die Mörder wurden von einer Gruppe wütender junger Juden verfolgt, denen es gelang, sie einzuholen und totzuschlagen, wie aus algerischen Quellen verlautet. Die französischen Behörden liessen hierauf das jüdische Viertel von Mascara durch Truppn abriegeln und verhängten die Polizeistunde. (ITA)

UM DEN HEYDE - PROZESS

In dem bevorstehenden Prozess gegen Dr. Heyde-Sawade werde sich der Angeklagte auf eine Versammlung unter Vorsitz des damaligen Staatssekretärs Schlegelberger berufen, in der die Euthanasie angekündigt wurde. An dieser Versammlung haben sämtliche damals amtierenden Oberlandsgerichts - Präsidenten und Oberstaatsanwälte teilgenommen, die ganze deutsche Justiz sei hier repräsentiert gewesen, und niemand habe Einspruch erhoben (soweit sie noch leben, werden gegen alle diese Männer, wie auf der Tagung bekannt wurde, Verfahren angestrengt).

Man müsse auch, so plädiert Güde, für die angegriffene Justiz, diese scheinbar milden Urteile in der Nachkriegszeit in die deutsche Gesamtverantwortung einbetten. Mancher braune Mörder wäre der harmlose Gewerbetreibende geblieben, der er heute sei, wäre er nicht in diese Gesamtsituation hineingerissen worden. Das ist zugleich Güdes Antwort auf die in der Diskussion von Oberlandesgerichtspräsidenten a. D. von Hodenberg (Celle) aufgrund der Darlegungen von Frau Just-Dahlmann mitgeteilten „tiefen Erschütterung über die hässliche Diskrepanz zwischen den Taten und den Urteilen."

Noch während der Tagung hat der niedersächsische Innenminister gegen die Ausführungen von Frau Just-Dahlmann protestiert, soweit sie die Polizei betreffen. Hessens Generalstaatsanwalt, Dr. Fritz Bauer, warnt aber vor solchen Protesten: „Wir sind noch nicht am Ende mit unseren Untersuchungen, es wird noch mancher Herr seine blauen Wunder erleben." Bei der Machtübernahme seien die meisten Kripo-Beamten aufgefordert worden, zur Gestapo zu gehen. „Wer den Mut und die Kraft hatte, konnte ausweichen, die grosse Mehrzahl ging zur Gestapo."

Sämtliche deutschen Staatsanwaltschaften gehen, wie Bauer ausführt, davon aus, dass die NS-Unmenschlichkeiten kriminelle, nicht politische, auch nicht relativpolitische Taten seien. Die Schwierigkeiten kämen von den Verteidigern, meint Bauer, der eine Serie von Unrechts - Ausschliessungsgründen bringen. Heydes Zelle sei gefüllt mit Schriften von Platon bis zu modernen Autoren, worin die Euthanasie verteidigt wird. In allen Fällen berufe man sich auf ein NS-Gesetz oder einen Befehl. Die Generalstaatsanwälte seien mit Hunderten von Urteilen von Sondergerichten allein in Polen beschäftigt, wo während des Krieges nach der „Polen - Strafrechtsverordnung" wegen Geringfügigkeiten Todesurteile am laufenden Band gefällt wurden. „Wir sind der Ueberzeugung, dass diese Urteile Totschlag und damit rechtswidrig sind."

Bauer hat eine eigene, einfache Formel: „Bei den Nazis und ihren konformistischen Mitläufern nach dem Rechtsbewusstsein zu fragen, ist sinnlos. Die Nazis haben nach dem Bewusstsein gehandelt: Recht oder Unrecht — meine Rasse, die Nichtnazis nach dem Motto: Recht oder Unrecht — meine Sicherheit."

Registro de la Propiedad Intelectual No. 656.635

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

LEO BAECK INSTITUTE NEW YORK